

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 2 | 2023

Besuch in der Heimat

Yoda und Ted reisen nach Ungarn und Rumänien

Wildtiere im bmt

Jungtiersaison in der Wildvogel-Pflegestation Kirchwald

Neues aus den Tierheimen

Herdenschutzhunde, Hunderallye und Happy Ends



Die Milch gehört den Kälbern

Kindertierschutz im bmt



Wenn der Tierschutz auf der Strecke bleibt

Tiertransporte Eine Bilanz

bmt
Tierschutz leben





6

16

20

26

6 Tiertransporte: Eine Bilanz

Pro Jahr werden mehr als eine Milliarde lebender Tiere durch die EU transportiert. Das Tierwohl muss sich dabei noch heute wirtschaftlichen Interessen beugen. Selbst die ohnehin niedrigen Schutzvorschriften werden systematisch umgangen. Es wird höchste Zeit zum Handeln, um den Tieren beim Transport zumindest ein Mindestmaß an Schutz zu gewähren. Eine Bestandsaufnahme

16 Kindertierschutz: Kuhmilch

Ob Vollmilch, Käse oder Quark: Die Supermärkte sind voll mit Produkten aus Kuhmilch. Für diesen Überfluss zahlen nicht nur die Kühe einen hohen Preis. Sondern vor allem die vielen überzähligen Kälber, die die Milchindustrie hervorbringt. Warum es den Tieren hilft, auf Pflanzenmilch umzusteigen

20 Zwei Hunde auf Zeitreise

Gemeinsam mit dem bmt-Vorsitzenden Karsten Plücker machten sich die Hunde Ted und Yoda auf, ihre ehemaligen Tierheime zu besuchen. Ihre Reise führte sie zum bmt-Tierheim in Ungarn und dem Partnerverein in Rumänien

4 Aktuelles

46 bmt-Standorte im Überblick

bmt-Geschäftsstellen

- 26 Wildvogel-Pflegestation Kirchwald**
Notfalltipps: Die Wildtierstation des Vereins erklärt, wie Sie Vögeln in Not am besten helfen
- 30 Tierheim Wau-Mau-Insel**
Endlich ein eigenes Zuhause für Scott: Wie sich auf einen Schlag gleich drei Leben veränderten
- 32 Geschäftsstelle Berlin**
Wie steht es nach der Wiederholungswahl in Berlin um die Tierschutzpolitik in der Hauptstadt?
- 34 Tierschutzhof Ering**
Inmitten der Bauphase ziehen im bayerischen Tierschutzhof bereits die ersten Tiere ein. Grüß Gott, Heidschnucken!
- 36 Tierheim Tierhafen**
Bunte Hunde und Hula-Hoop: Von Herausforderungen, Erfolgen und Spaß an der gemeinsamen Arbeit bei der Hunderallye
- 38 Tierheim Arche Noah**
Senioren auf vier Pfoten: Eine zweite Chance für ältere Tiere aus dem Tierheim
- 40 Tierheim Elisabethenhof**
Kaninchen, Ratte oder Meerschweinchen: Beim Kleintierführerschein lernen Kinder den richtigen Umgang
- 42 Franziskus Tierheim**
Streunende Hunde vor dem Hamburger Rathaus? Ein Kommentar über die Zukunft des Tierschutzes
- 44 Tierheim Hage**
Herdenschutzhunde benötigen neben Liebe und Erziehung auch eine Aufgabe. Hündin Connie ist noch auf der Suche

Auf ein Wort

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

hurra. Es könnte doch alles so super sein, zumindest in Berlin.

Super, weil seit etwas mehr als 20 Jahren der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert ist. Eine Wegbereiterin war die damalige grüne Bundeslandwirtschaftsministerin Renate Künast. Super, weil nun in der Ampelregierung erneut ein grüner Minister für Tierschutz im Bund verantwortlich ist, Cem Özdemir. Er ist bekennender Veganer. Und super ist natürlich auch: Seit Mitte Juni gibt es in Deutschland erstmals eine Bundestierschutzbeauftragte. Können die Tiere also hoffen, dass ihre Interessen jetzt angemessen berücksichtigt werden, ist alles auf dem richtigen Weg?

Eher nicht. Wer die Berliner Tierschutzpolitik verfolgt, ist seit Beginn der Ampelregierung mehr ratlos als erfreut. Dies liegt weniger an Zitaten des grünen Ministers wie „Ich will, dass auch in Zukunft gutes Fleisch aus Deutschland auf den Tisch kommt“, wobei sich die Frage stellt, was an toten Tieren gut ist oder ob die Fleischversorgung in Deutschland gerettet werden müsse.

Vielmehr ist die von Tierfreundinnen und Tierfreunden erhoffte Aufbruchstimmung ausgeblieben, denn die Politik verliert sich im Klein-Klein und setzt die falschen Prioritäten. Seit mehr als einem Jahr wird in Berlin der Fokus auf eine staatlich verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung gesetzt. Im Sommer soll das Gesetzgebungsverfahren abgeschlossen sein. Das Ergebnis ist so dürrtig wie widersprüchlich, so dass es weder den Tieren helfen wird, noch Verbraucherinnen und Verbrauchern Orientierung bietet. Leider wurde das ursprünglich angestrebte Ziel, langfristig den Tierbestand in der Landwirtschaft zu reduzieren, zum Wohl von Klima, Umwelt und Tieren, auch ad acta gelegt.

Die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes ist die nächste große Baustelle, die schon jetzt Tierfreundinnen und Tierfreunden Bauchschmerzen bereitet. Auch hier bleibt das Vorhaben deutlich unter seinen Möglichkeiten zurück. Nur die wenigen Vereinbarungen zum Tierschutz aus dem Koalitionsvertrag werden aufgegriffen, zudem oft nur fragmentarisch. Die meisten Änderungen beziehen sich auf den Heimtierbereich. Dabei gab es anfangs noch hehre Ziele. Im Auftrag der Grünen Bundestagsfraktion wurde von namhaften Juristinnen und Juristen 2021 ein 780 Seiten dickes Gutachten zur Novelle des Tierschutzgesetzes erstellt. Bereits jetzt wird deutlich, dass dieses Gutachten, das unter anderem dazu dienen sollte, einen Systemwechsel in der Landwirtschaft einzuleiten, bei der aktuellen Novelle in den Aktenschränken verstauben wird.

Insbesondere wäre das im Gutachten enthaltene gesetzliche Verbot von Lebendtierexporten in tierschutzrechtliche Hochrisikostaat ein wirklicher Mehrwert für den Tierschutz. Gerade bei diesen langen Transporten finden schwerste Tierschutzverstöße statt. Dass ein solches nationales Verbot möglich wäre, bestätigen gleich mehrere Gutachten, darunter eine Ausarbeitung des wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestags. Jedoch wird ein Verbot vom Bundeslandwirtschaftsministerium als nicht geeignet und rechtlich nicht möglich kategorisch abgelehnt.

Dies ist einer der Gründe, wieso der bmt die Politik künftig verstärkt mit dem Leiden der Tiere bei Tiertransporten konfrontieren wird. Auch wenn es in Berlin manchmal hakt, Aufgeben ist keine Lösung.

Danke für Ihre Unterstützung!



Torsten Schmidt
Torsten Schmidt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Impressum



Titelbild: Ben Schonwille/Shutterstock.com

Das Recht der Tiere 2 | 2023

Das Mitgliedermagazin des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung:

Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Torsten Schmidt

Lektorat:

Claudia Bioly

Layout und Gestaltung:

Elmar Ernst

Druck:

L.N. Schaffrath DruckMedien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage:

17.000 Exemplare



Wasser für Wildtiere

Durch den menschengemachten Klimawandel werden die Sommer in Deutschland immer wärmer und trockener. Zwar gab es bereits in der Vergangenheit extreme Sommer, doch in den letzten Jahren ist dieser Zustand zur Normalität in Europa geworden. Fast jährlich vermeldet der Wetterdienst neue Hitzerekorde und im Fernsehen wird zunehmend über Waldbrände berichtet. Die Natur ächzt unter den erschwerten Bedingungen, Bäume werfen ihre Rinde ab und ganze Bachläufe trocknen aus. Für die Tiere wird es immer schwieriger, Wasser zu finden. Besonders in den Städten, weil Beton und Asphalt kein Wasser speichern. Wenn zwischenzeitlich doch etwas Regen fällt, verdampfen die wenigen Tropfen oft, bevor sich größere Pfützen bilden können. Daher benötigen die Wildtiere unsere Unterstützung. Sie können ihnen eine Wasserquelle anbieten, indem Sie eine flache Schale mit frischem Wasser auf ihrem Balkon oder im Garten aufstellen. Schon nach kurzer Zeit werden die ersten Insekten zu Besuch kommen. Wichtig ist es, die Schale mit Steinen oder Ästen zu befüllen, die aus dem Wasser herausragen. So haben die Tiere, falls sie abrutschen, schnell wieder sicheren Boden unter den Beinen und laufen nicht Gefahr, zu ertrinken. Achten Sie darauf, dass die Schale immer gut gefüllt ist, denn an warmen Sommertagen kann solch eine Tränke schon innerhalb weniger Stunden austrocknen.

Neben Insekten profitieren auch Vögel und Säugetiere wie Eichhörnchen von diesen Wasserstellen. Sie können ihren Durst stillen und zudem vielleicht sogar noch das eine oder andere Insekt als Nahrung erbeuten. Wenn Sie über mehr Platz verfügen, können sie zusätzlich zur Tränke noch ein Vogelbad aufstellen. Denn auch Vögel lieben es, sich an heißen Tagen zu erfrischen und ihr Gefieder zu pflegen. In vielen Großstädten sind Bademöglichkeiten für die Vögel jedoch rar. Als Becken eignen sich insbesondere Schalen aus Stein oder Ton. Die Gefäße sollten am Rand flacher sein als in der Mitte und idealerweise eine Wassertiefe von zwei bis sieben Zentimeter aufweisen. Das Vogelbad sollte an einem ruhigen Ort stehen, der außerdem sicher davor ist, dort von einer Katze überrascht zu werden. Unter einem Baum sind die Tiere zudem auch noch vor Beutegreifern aus der Luft abgeschirmt. In einem kleineren Garten sollte die Tränke auch zwei Meter oder weniger von der nächsten großen Fensterscheibe entfernt stehen. Wenn die Tiere doch einmal fluchtartig die Tränke verlassen, können sie dann noch nicht so viel Geschwindigkeit aufnehmen, so dass sie sicher vor einer gefährlichen Kollision sind. Die Bäder sollten bei sehr warmen Temperaturen einmal täglich, sonst einmal wöchentlich gereinigt werden. Natürlich nur mit heißem Wasser und einer Bürste, ohne Spülmittel. Auf eine bunte Nachbarschaft!

Wassertränke und Vogelbad helfen den Tieren an warmen Sommertagen. Wer sie aufstellt, erhält zur Belohnung **tierischen** Besuch.



Neues aus dem bmt



Sie möchten keine Neuigkeiten aus dem Verein mehr verpassen? Dann abonnieren Sie den bmt-Newsletter und schon kommen Geschichten aus dem Tierheimalltag und Infos über die Aktionen der Geschäftsstellen regelmäßig automatisch in Ihr Email-Postfach. Alle News sowie Ankündigungen von Veranstaltungen finden Sie außerdem auf den Webseiten der Tierheime und unter: www.bmt-tierschutz.de Dort erfahren Sie auch alles über die kommenden Feste und Tage der offenen Tür der bmt-Tierheime.

Buchbesprechung: TierSchG



Dieser Tierschutzkommentar des Vahlens-Verlages ist seit vielen Jahren das Standardwerk im Tierschutzrecht schlechthin. Die mittlerweile 4. Auflage ist mit etwa 1.800 Seiten rund 500 Seiten stärker als die Voraufgabe. Neben einer gut verständlichen Einleitung in das Tierschutzrecht legt es die Einzelregelungen des Tierschutzgesetzes sowie der Staatszielbestimmung des Tierschutzes im Grundgesetz dar. Das Werk beeindruckt durch seine detaillierten und praxisnahen Ausführungen zu allen relevanten Tierschutz-Rechtsverordnungen. Umfassend überarbeitet wurden insbesondere die Rechtsbereiche Tiertransporte, Schlachten und Tierversuche. Mit den zahlreichen Quellenbelegungen ist dieses Werk ein unverzichtbares

Handwerkzeug für alle Berufs- und Interessensgruppen, die sich mit der korrekten Anwendung tierschutzrechtlicher Fragen beschäftigen.

Hirt / Maisack / Moritz / Felde: **Tierschutzgesetz: TierSchG**, Kommentar, 4. Auflage 2023, 1.793 Seiten; Preis: 129,00 Euro, Vahlen. ISBN 978-3-8006-6238-8

Buchbesprechung: Anders satt – Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt



Tierleid in der Massentierhaltung, Klimaerwärmung und Ernährungssicherung – diese Themen werden unser Leben in den nächsten Jahren extrem beeinflussen. Ein wahrer Schatz in dieser aktuellen Debatte ist das nun in der zweiten Auflage erschienene Buch *Anders satt*. Die der Tierrechtsbewegung nahestehende Philosophin und Publizistin Friederike Schmitz zeigt auf, dass es nicht reicht, das Tierwohl in den Ställen anzuheben oder den Fleischkonsum bewusster zu gestalten. Sie stellt eine mutige, ja radikale These auf. Ihrer Ansicht nach stellt der konsequente Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung eine wesentliche Schnittstelle zur Lösung dieser existenziellen Krisen dar. Der große Wert des Buches liegt darin, dass die Autorin nüchtern und mit wissenschaftlicher Akribie alle relevanten Informationen analysiert, aber auch die persönlichen Meinungen von Menschen aus Landwirtschaft, Politik und Tierschutz einbezieht. Sie zeigt auf, dass die von ihr geforderte radikale Umkehr in der Tierhaltung nicht nur möglich und notwendig ist, sondern für Mensch, Tier und Natur viele Vorteile bietet. Erfreulich: Leser haben Zugriff auf die im Buch verwendeten Quellen über die Webseite der Autorin. Dieses Buch macht Mut, auch wenn es politisch unbequem ist. Die Texte sind gut verständlich, so dass es das Zeug dazu hat, Pflichtlektüre an Schulen zu werden.

Friederike Schmitz; **Anders satt – Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt**, 375 Seiten, Ventil Verlag, Preis: 22,00 Euro

Tiertransporte

Mindestens einmal im Leben wird jedes industriell gehaltene Tier transportiert. Während die Haltebedingungen eine zunehmende Rolle für Verbraucherinnen und Verbraucher spielen, werden die Bedingungen beim Transport häufig ausgeblendet. Ein Grund für das Schattendasein im allgemeinen Diskurs ist das mit Tiertransporten verbundene Ausmaß an Tierleid, das eine Auseinandersetzung nicht gerade leicht macht. Der politische Stillstand erledigt sein Übriges, um bei vielen Menschen schlussendlich ein Gefühl der Hilflosigkeit auszulösen. Die Transporteure profitieren davon, dass die Details dessen, was die Milliarden von Tieren durchleben, die durch die EU und darüber hinaus transportiert werden, weitestgehend im Verborgenen bleiben. Wegsehen ist keine Option. Dass wenige Tage alte Kälber aus Deutschland bis nach Spanien gefahren werden, ohne geeignete Tränken an Bord, dass Tiere Wochen auf einem Schiff

über das Mittelmeer verfrachtet werden, weil ihr Fleisch in Deutschland zu wenig wert ist, dass Sanktionen für das Verladen nicht transportfähiger Tiere so niedrig ausfallen, dass sich ihr Transport dennoch rechnet – das alles ist weit entfernt von unser aller Verständnis von Tierschutz, doch das alles geschieht, auch wenn wir wegsehen. Nur wenn möglichst viele Menschen hinsehen, sich darüber informieren und hinterfragen, was täglich millionenfach auf den Straßen und Seewegen mit den Tieren geschieht, können wir ihnen tatsächlich helfen. Weil wir so gemeinsam die Politik zum Handeln bewegen können, den Tieren beim Transport zumindest ein Mindestmaß an Schutz zu gewähren. Der bmt verleiht den Tieren nicht nur auf dem politischen Parkett eine Stimme, sondern weitet künftig zudem seine Aufklärungsarbeit aus, um das Leid der Tiere beim Transport für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Machen Sie mit und sehen Sie hin. 🐾

SIEH HIN

© Miguel Perfectti/Shutterstock.com

Frachtgut Tier

Wenn der Rechtsstaat versagt

Text: Torsten Schmidt, Redaktion: Nina Ernst

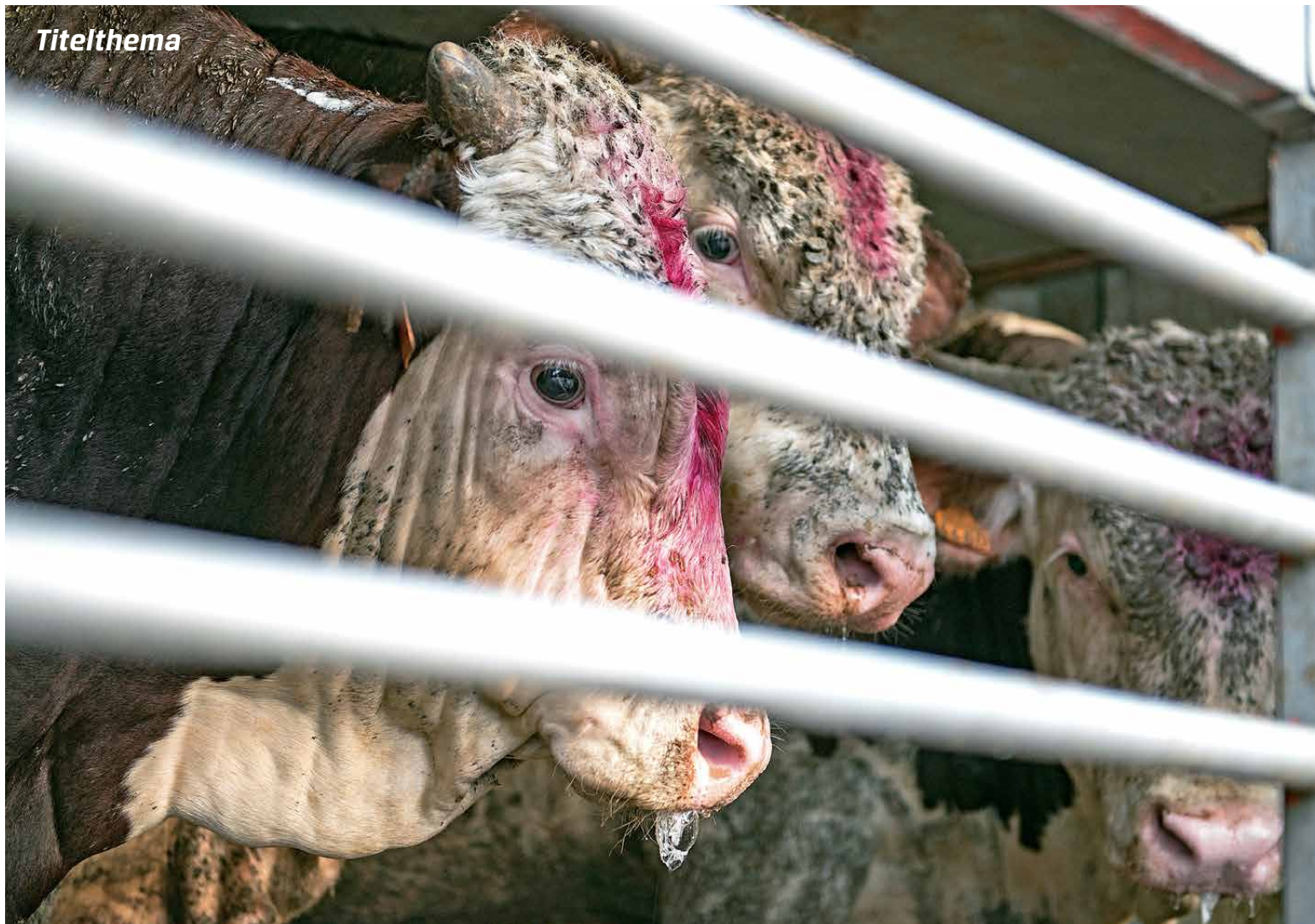
Manchmal brennen sich Filmsequenzen ins Gedächtnis der Öffentlichkeit. So der Filmausschnitt von einem völlig erschöpften Rind, das brutal an einem gebrochenen Bein über einen Kran bei vollem Bewusstsein von einem Schiff auf einen Laster gehievt wird. Diese Szene steht symbolisch für eine europäische Agrarpolitik, die nicht bereit ist, Verantwortung gegenüber fühlenden Mitgeschöpfen zu übernehmen.

Die Aufnahmen stammen von dem Journalisten Manfred Karremann, der diese Szene im Hafen von Beirut eingefangen hat. Seit Jahrzehnten setzt sich der preisgekrönte Journalist gegen Tiertransporte ein und ebensolange stößt er bei seinen Recherchen auf die gleiche brutale Art

der Entladung schwer verletzter Tiere: Für einen ZDF-Beitrag über Tiertransporte und Lederproduktion vor drei Jahren ebenso wie bereits 15 Jahre zuvor in seiner viel beachteten Fernsehdokumentation „Endstation Beirut“. Dass diese Tierquälerei auch heute noch an der Tagesordnung ist, macht fassungslos. Denn obwohl die EU-Kommission Ende 2005 als Folge des öffentlichen Aufschreis nach der Filmausstrahlung deutliche Verbesserungen versprach, sind Exporte in Nicht-EU-Staaten heute keinesfalls tierschonender als vor 20 Jahren. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die EU-Kommission zumindest die bis dahin gezahlten Exportsubventionen für lebende Schlachtrinder ersatzlos strich. ▶

© Foto zur Verfügung gestellt von Manfred Karremann

Seit drei Jahrzehnten filmt Manfred Karremann die grausamen Zustände beim Verladen von Rindern in Beirut. Bis heute hat sich die Situation bei Tiertransporten in Drittstaaten nicht wirklich verbessert.



Über eine Milliarde Tiere

Das Leid der Tiere beginnt bereits vor unserer Haustür: Mehr als eine Milliarde lebender Tiere werden jedes Jahr innerhalb oder aus der Europäischen Union hinaus transportiert. Grund hierfür ist die seit Jahrzehnten voranschreitende europaweite Spezialisierung der Betriebe in der Landwirtschaft. Der mit Abstand größte Teil sind Vögel, also Hühner, Fasane, Puten und Gänse. Heute existieren für fast jede Tierart und Altersgruppe spezielle Brut-, Zucht-, Aufzucht-, und Mastbetriebe, zwischen denen täglich Millionen von Tieren hin- und her gekarrt werden, bevor sie schließlich im Schlachthof enden.

Bedingungen an Bord

Wissenschaftlich vielfach dokumentiert ist das Leid, das durch die Transporte verursacht wird. Bereits das Ver- und Entladen bedeutet für die Tiere Angst und Stress; erst recht, wenn sie unter Zeitdruck und dem Einsatz von Gewalt verladen werden. Während des Transports kommen je nach Jahreszeit, Witterung und Fahrtstrecke außerdem Hitze, Kälte, Hunger und Durst hinzu.

In der Regel werden möglichst viele Tiere in den LKWs auf engem Raum untergebracht. Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch, um ein Stürzen der Tiere während der Fahrt zu verhindern. Für die Tiere ist die bedrückende Enge



Täglich werden rund **3,8 Millionen** Tiere auf europäischen Straßen hin- und hergefahren. Das entspricht der Einwohnerzahl von Berlin. Pro Jahr werden rund **1,4 Milliarden** Tiere transportiert.

nicht nur stressvoll, ihnen wird auch die Möglichkeit genommen, sich ausreichend zu bewegen oder sich gar auszuruhen. Rinder können bei unruhiger Fahrt dennoch niederstürzen. Aufgrund der Enge kommen sie nicht von selbst wieder auf die Beine, so dass sie Gefahr laufen, von den anderen Tieren zu Tode getrampelt zu werden.

Puten hingegen werden in hoher Anzahl in kleinen Kisten verpackt, die so niedrig sind, dass die Tiere die komplette Fahrt in

der Hocke verbringen müssen. Erreichen die Tiere im Stand etwa 80 Zentimeter, sind die Kisten gerade einmal 40 Zentimeter hoch. Da diese Unterbringung der nationalen Transportverordnung entspricht, ist sie völlig legal. Damit die Tiere ihren Kopf ausstrecken können, müssten diese Kisten mindestens 90 Zentimeter hoch sein. Damit würde jedoch noch nicht einmal die Hälfte der Tiere in das Transportfahrzeug passen. ▶

EU-Vorgaben: Platz pro Tier



Küken

21-25 cm²

Die Fläche für ein Küken ist minimal größer als eine **Streichholzschachtel**



Huhn

200 cm² pro Kilogramm Gewicht

Das entspricht je nach Größe des Tieres der Fläche von **zwei bis drei Postkarten**



Pute

0,16 m²

Die Grundfläche entspricht etwa der Größe eines **Geschirrtuchs**



Schaf & Ziege

0,3-0,4 m²

Die vorgeschriebene Fläche umfasst ungefähr die Größe eines **Handtuchs**



Schwein

0,5 m²

Die Fläche ist etwa so groß wie ein **DIN A1 Poster** oder zwei Schulmalbögen



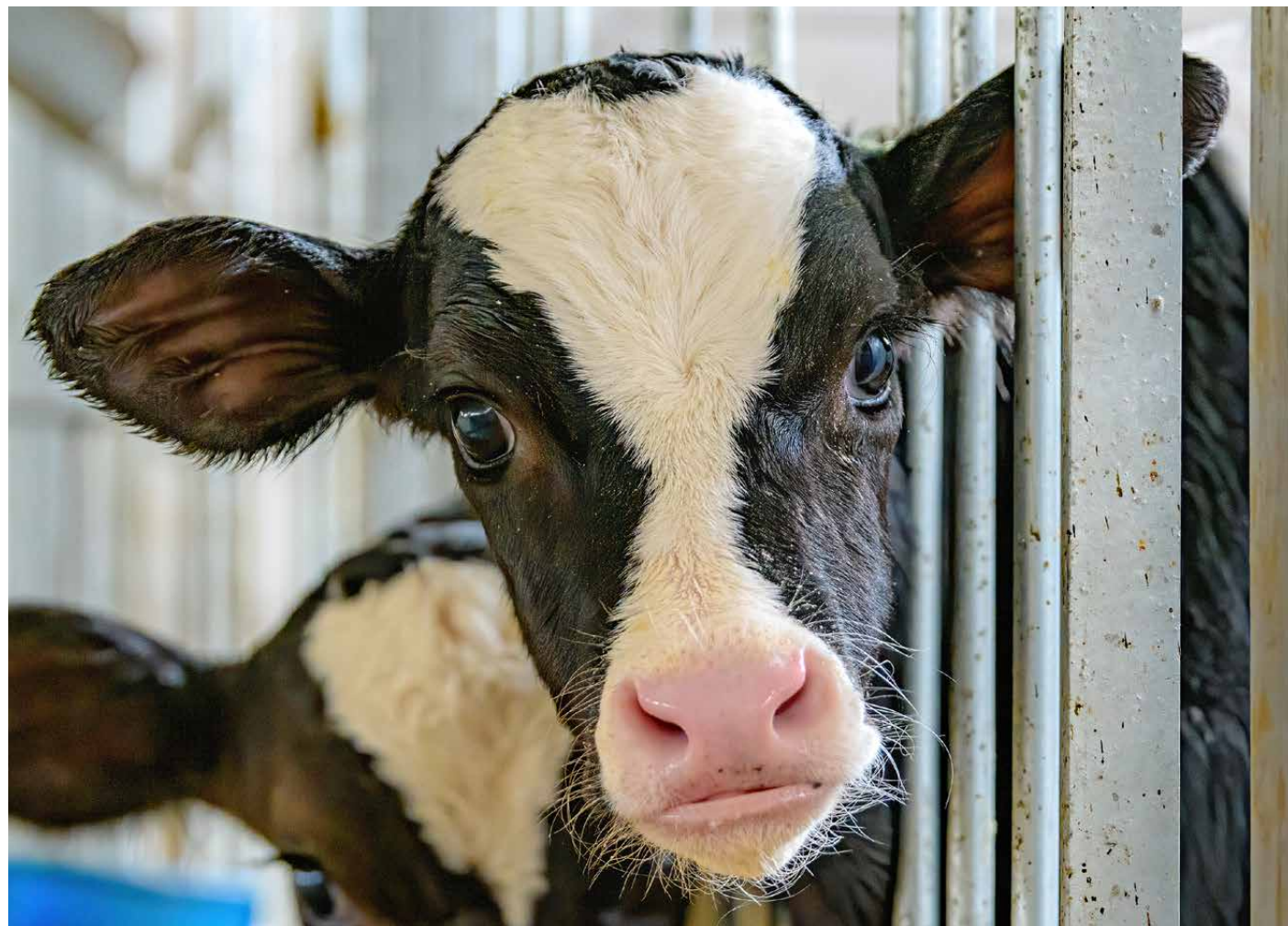
Rind (Großrind)

0,95-1,3 m² (1,6 m²)

Das entspricht ungefähr der Größe eines **Fernsehers mit 55 bis 75 Zoll**

Neben der **geringen zur Verfügung stehenden Fläche** stellt die Höhe des Frachtraums ein Problem dar. So ist lediglich eine Deckenhöhe von anderthalb Metern für Rinder vorgeschrieben. Dadurch können große Tiere ihren Rücken nicht durchbeugen und **keinen Kot absetzen**. Geflügel und Küken werden in **Kisten** transportiert, die kaum Bewegungsfreiheit zulassen.

© Fotos: ophoto/Shutterstock.com, Miguel Perfectti/Shutterstock.com, Johann Knox/Shutterstock.com, Illustrationen: Jemastock/Shutterstock.com, Eugenia Cherubini/Shutterstock.com



Nach **28 Tagen** dürfen **Kälber** transportiert werden, in anderen EU-Staaten bereits nach **14 Tagen**. Die Fahrten können bis zu **19 Stunden** dauern.

Selbst Kälber, deren Nabel kaum verheilt ist und die noch von Muttermilch abhängig sind, werden hinsichtlich der Fahrtstrecken nicht geschont. Und das, obwohl EU-weit nicht einmal technisch geeignete Fahrzeuge existieren, um ihren speziellen Futteransprüchen gerecht zu werden. Ihr Transport ist somit unvereinbar mit europäischem Recht, wird aber von den Behörden und Gerichten bislang geduldet.

Lange Strecken

Grundsätzlich gilt: Je länger ein Transport dauert, umso erschöpfter kommen die Tiere am Ziel an. Ein durchschnittlicher Rindertransport in die Türkei dauert beispielsweise im Schnitt über 100 Stunden, einer nach Usbekistan sogar mehr als 130 Stunden.

Werden Tiere auf einem Schiff transportiert, sind die Strapazen sogar noch größer. Recherchen der Animal Welfare Foundation und dem Züricher Tierschutz zeigen in ihrem umfassenden Bericht „Tiere in Seenot“ von August 2021 deutlich, welche Zustände

an Bord herrschen. So sind die für EU-Häfen zugelassenen 77 Tiertransportschiffe größtenteils marode oder gar schrottreif. Zumeist handelt es sich um alte, ausrangierte Schiffe, die umgebaut und nur unzureichend gewartet wurden. Wie die Schiffe-eigner dennoch zu einer behördlichen Lizenz für den Transport von Tieren gekommen sind, lässt Raum für Spekulationen.

Probleme allgemein bekannt

Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass es auf politischer Ebene wohl schon immer die Erkenntnis gab, den Tierschutz von Tieren beim Transport verbessern zu müssen. Entsprechende offizielle Dokumentationen, Untersuchungsausschüsse und Empfehlungen von EU-Behörden der letzten Jahre füllen ganze Aktenschränke.

So hatte das EU-Parlament einen Untersuchungsausschuss (ANIT-Ausschuss) eingesetzt, der sich mit dem Schutz von Tieren beim Transport beschäftigen sollte, um die aktuelle Situation in ganz Europa zu bewerten. Der Abschlussbericht wurde offiziell im Januar 2022 vom Parlament ge-

billigt. Die Liste der vom Ausschuss festgestellten Verstöße der Mitgliedsländer gegen geltendes EU-Tiertransportrecht ist lang: Verwendung technisch ungeeigneter Fahrzeuge, ungenügende Wasser- oder Nahrungsversorgung der Tiere während der Fahrt, technische und rechtliche Mängel bei der Verschiffung von Tieren, der illegale Transport nicht transportfähiger Tiere, überbelegte Transportmittel, der Transport von Tieren bei extremen Temperaturen und zu lange Fahrzeiten.

Auf Grundlage dieser Ergebnisse fordern die Abgeordneten des ANIT-Ausschusses die Kommission und die EU-Länder auf, ihre Anstrengungen zur Verbesserung des Tierschutzes beim Transport zu verstärken und die EU-Vorschriften zu überarbeiten. Die Abgeordneten forderten unter anderem Kameras in Transportfahrzeugen, um das Be- und Entladen der Tiere besser überwachen zu können. Außerdem empfahlen sie den Mitgliedsländern, Transportpläne für Tiere nur dann zu genehmigen, wenn die prognostizierte Außentemperatur zwischen fünf und 30 Grad Celsius liegt. Über-

© Foto: paparazza/Shutterstock.com, Doug McLean/Shutterstock.com; Illustrationen: Jemastock/Shutterstock.com, Eugenia Cherubini/Shutterstock.com, tanshy/Shutterstock.com, Far700/Shutterstock.com

Erlaubte Transportzeiten nach EU-Verordnung

Die gesetzlich erlaubten **Transportabschnitte** dürfen wiederholt werden, nachdem die Tiere an einer **Kontrollstelle** für 24 Stunden entladen und dort gefüttert und getränkt werden. Nicht selten sind die Tiere so tage- oder wochenlang unterwegs, bis sie am Ziel ankommen.



Rinder, Schafe und Ziegen

14 Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit auf dem Transporter > **14 Stunden** Transport

24 Stunden

Schweine

24 Stunden Transport (Zugang zu einer Tränke)

19 Stunden

Nicht entwöhnte Jungtiere

Neun Stunden Transport > eine Stunde Ruhezeit mit Tränke > **Neun Stunden** Transport

24 Stunden

Pferde

24 Stunden Transport mit Tränke alle acht Stunden

12 Stunden

Hühner, Puten, Gänse und Enten

12 Stunden Transport in Plastikkisten, ohne Versorgung

24 Stunden

Küken (aller Art)

24 Stunden Transport in Plastikkisten, sofern der Transport bis 72 Stunden nach dem Schlupf erfolgt



Häufig wird gegen das EU-weite Verbot des Transports nicht transportfähiger Tiere verstoßen. Durch die geringe Höhe bedeuten entsprechende **Sanktionen** für die Transportunternehmen keinen ernsthaften Verlust. So stellte eine EU-Kommission fest, dass die Preise für einen Schlachtbullen bei circa **1.500 Euro** liegen, die Strafen für den Transport eines nicht transportfähigen Tieres hingegen bei nur **250 Euro**. So bilden die **niedrigen Strafen** einen wirtschaftlichen Anreiz, verletzte Tiere trotz ihres Zustands zum Schlachthof zu transportieren.

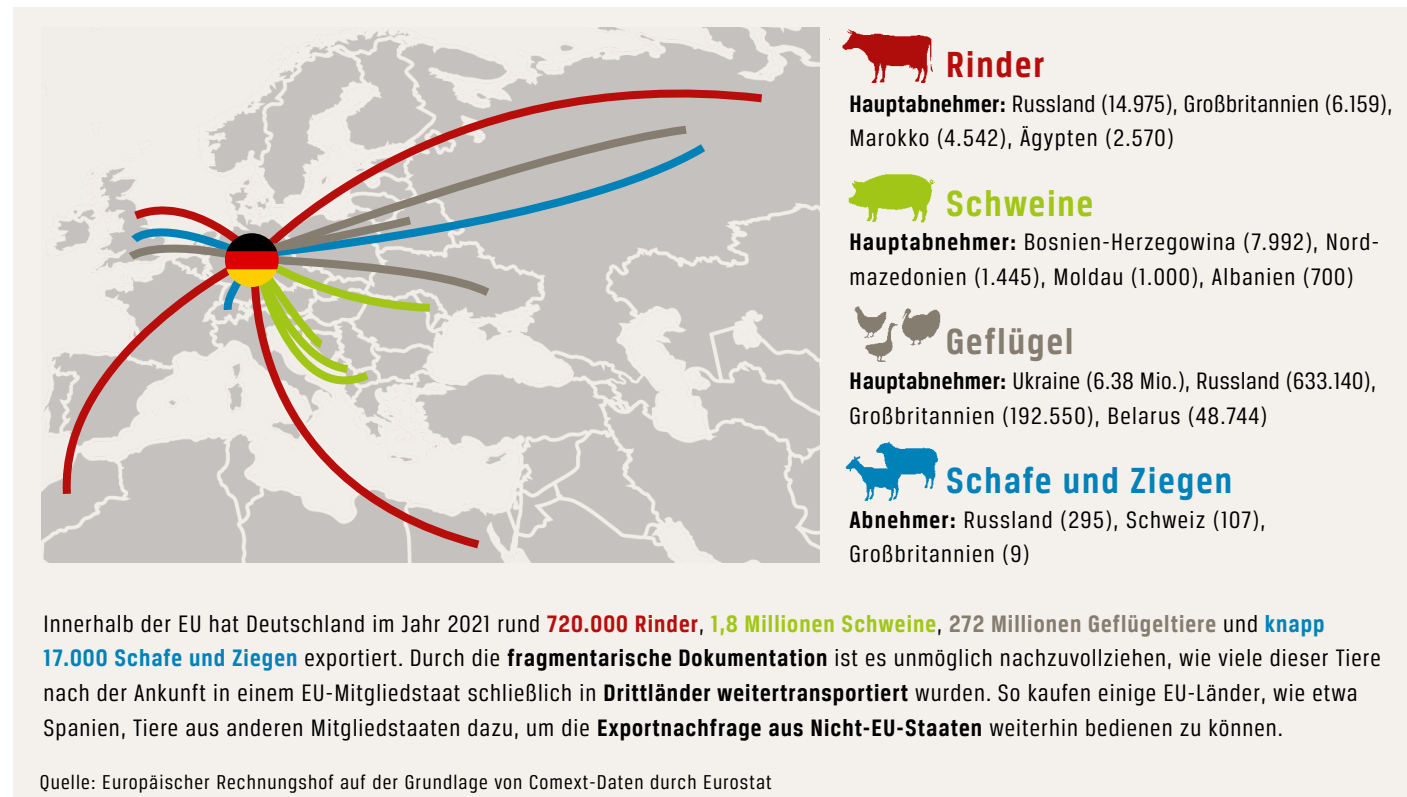
fällig ist außerdem die wichtige Empfehlung, zukünftig den Transport von Kälbern im Alter von unter 35 Tagen zu verbieten und bei älteren, noch nicht entwöhnten Jungtieren, die Beförderung auf maximal zwei Stunden zu begrenzen.

Die jüngste Äußerung der EU von April 2023 stammt erstaunlicherweise vom Europäischen Rechnungshof. Dieser sieht noch ein weiteres Problem: die weder einheitliche noch konsequente Umsetzung der EU-Schutzvorschriften für Tiere auf Transporten von den Mitgliedstaaten. Folglich werden Transportrouten gewählt, die bewusst solche Länder umfahren, die Vorschriften konse-



Auch bei **Frost oder Hitze** erhalten viele Transporte eine Genehmigung.

Lebendtiertransporte aus Deutschland in Drittstaaten (2021)



quenter umsetzen und Verstöße ahnden. Dies wiederum führt zu deutlich längeren Fahrzeiten und damit einer weiteren Verschlechterung der Situation der Tiere.

Bislang bleibt die EU-Kommission bei ihrer Ankündigung, bis Jahresende 2023 einen Vorschlag zur Verbesserung der EU-Regelungen zu Tiertransporten vorzulegen. Bereits ein halbes Jahr später, im Sommer 2024, finden die nächsten EU-Wahlen statt. Schon jetzt wird erkennbar, dass sich die Mehrheitsverhältnisse

deutlich ändern werden. Laut einer Wahlprognose vom Februar 2023 würden beispielsweise die Grünen bei der Europawahl fast die Hälfte ihrer Sitze einbüßen, verbunden mit einem deutlichen politischen Rechtsruck. Somit bleibt zu befürchten, dass der Tierschutz bei den Tiertransporten weiterhin wirtschaftlichen Interessen untergeordnet wird und die lange Liste an Versprechen, Empfehlungen und Vorschlägen wieder in den Schubladen verschwindet.



Geflügel werden in **engen Kästen** transportiert, die nur eine **Hockhaltung** zulassen.

Mitgliedstaaten in der Pflicht

Angeichts des täglichen massiven Tierleids ist Resignation ebensowenig eine Option wie das Abwarten auf eine ungewisse Entscheidung aus Brüssel. Die Hauptverantwortung bei der Verbesserung der Transportbedingungen liegt deshalb derzeit bei den einzelnen Mitgliedsländern. Sie müssen ihre Möglichkeiten aus dem EU-Recht ausschöpfen, um zumindest ein Mindestmaß an Tierschutz sicherzustellen. Deutschland spielt dabei als eins der großen Mitgliedsländer in Europa eine zentrale Rolle.

Auch hier herrscht aktuell parteiübergreifend vordergründig Einigkeit, Transporte hinsichtlich mehr Tierschutz zu verbessern. Selbst die damalige Bundeslandwirtschaftsministerin von der CDU, Julia Klöckner, forderte noch im Juni 2021 zusammen mit ihrer Amtskollegin aus den Niederlanden ein EU-weites Verbot von Tiertransporten in Drittstaaten. Allerdings blieb es bis heute bei dieser Protokollnote.

Leider hat auch der amtierende grüne Bundesminister Cem Özdemir bislang nicht viel getan. Er veranlasste zwar, dass Deutschland deutsche Veterinärbescheinigungen für Exporte lebender Rinder, Schafe und Ziegen in Drittstaaten ab dem Juli 2023 zurückzieht. Da der Tierhandel mit Drittlan-



Auf umgebauten und meist **maroden Frachtern** werden die Tiere über das Mittelmeer in Staaten wie **Marokko** oder den **Libanon** verschifft. Die Überfahrt dauert Tage oder sogar Wochen. Die Zustände an Bord sind **katastrophal** und es existiert keinerlei rechtliche Handhabe dagegen.

dern aber nicht von staatlich bilateral geschlossenen Veterinärverträgen abhängig ist, ist die erhoffte Begrenzung von Exporten aus Deutschland eher Wunschdenken.

Exportverbot nötig und möglich

Gleichwohl könnte der grüne Bundesminister deutlich mehr erreichen. Rechtlich gesehen hätte Deutschland die Möglichkeit, den Transport von lebenden Tieren in Drittstaaten bereits jetzt zu untersagen, da von einem mangelnden Tierschutz in bestimmten Zielländern ausgegangen werden muss. Dieser „mangelnde Tierschutz“ ist für eine Reihe von Drittländern belegt, die seither als „Hochrisikostaat“ bezeichnet werden.

In Ägypten, Libanon, Marokko und Jordanien ist bereits die übliche Vorbereitung der Schlachtung brutal und aus unserer Sicht kaum vorstellbar. Den Rindern werden beispielsweise bei vollem Bewusstsein die Sehnen an den Vorder- und Hinterbeinen durchtrennt, man sticht den Tieren in die Augen und schlägt sie mit Stöcken.

Schon im Februar 2021 forderte das Land Nordrhein-Westfalen im Bundesrat deshalb, Lebendtiertransporte in diese Drittstaaten zu verbieten. Der Antrag aus

Nordrhein-Westfalen wurde sogar mehrheitlich im Bundesrat unterstützt. Weitere Rückendeckung für ein solches Verbot geben verschiedene Rechtsgutachten. Unter anderem kam der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages im Juni 2022 zu dem Ergebnis, dass im Rahmen des Verwaltungsvollzugs die Länder die zuständigen Behörden dazu anhalten können, im Rahmen ihres Entscheidungsermessens im Transportrecht den Transport in oder durch die genannten Staaten aus Gründen des Tierschutzes auszusetzen.

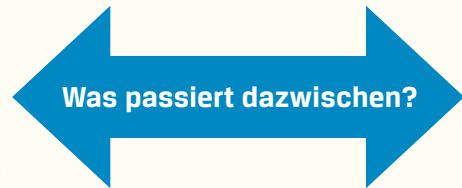
Umso überraschender die kürzliche Reaktion des Bundesministeriums: Ein Transportverbot widerspreche nach dessen Ansicht der grundsätzlichen Ausfuhrfreiheit von Waren der EU. Die Freiheit der Warenausfuhr dürfe nicht „unangemessen eingeschränkt“ werden. Kurz und gut: Wirtschaftlichkeit geht hier vor Tierschutz. Kaum nachvollziehbar ist auch die Einschätzung des Ministeriums, dass mit einem Verbot des Transportes von Tieren in Drittländer der Tierschutz nicht verbessert werden würde. Leider kann man die Tiere zu dieser Einschätzung nicht befragen.

Argumente reichen nicht

Diese Aussagen untermauern wieder einmal die leidliche Erfahrung, dass Verbesserungen im politischen Tierschutz nur mit Beharrlichkeit und großer Kraftanstrengung möglich sind. Gute Argumente reichen allein nicht aus. Deshalb geht der bmt mehrere Wege, um diesen Argumenten Nachdruck zu verleihen: Zum einen informieren wir die Öffentlichkeit über das politische Versagen in Deutschland und Europa, Tieren zumindest den ihnen rechtlich zustehenden Mindestschutz zuzusichern. Dazu wird der Verein seine Möglichkeiten der Aufklärungsarbeit ausweiten. Zugleich nutzt der bmt die politischen Möglichkeiten über das Bündnis Tierschutzpolitik, das von mehreren Tierschutzverbänden getragen wird, um die Bundesregierung und die Bundesländer endlich zum Handeln zu bewegen. Derzeit lässt der bmt zudem im Rahmen einer Klage gerichtlich prüfen, ob der Transport von wenige Tage alten Kälbern von Baden-Württemberg nach Spanien mit EU-Recht vereinbar ist. Auch unsere Tätigkeit in verschiedenen Landes-tierschutzbeiräten nutzen wir, um uns für eine Verbesserung der Situation der Tiere einzusetzen. 🐾

© Fotos: Hafiez Razali/Shutterstock.com, StockStudio Aerials/Shutterstock.com, Illustrationen: DenysHovavai/Shutterstock.com, Freemages.com/965psst.com

Die Milch gehört den Kälbern



Ob Milch, Käse oder Joghurt: Produkte aus Kuhmilch stehen in fast jedem Kühlschrank. Damit die Milch im Supermarkt und schließlich bei uns zu Hause landet, müssen die Kühe und ihre Kälber einen hohen Preis bezahlen. Wir erklären Euch, warum es Tieren hilft, wenn wir weniger Milch trinken. Text: Elmar Ernst

Als Eure Eltern noch Kinder waren, galt Milch als besonders gesund. Sie sollte Kindern beim Wachsen helfen und gut für die Knochen sein. Werbesprüche wie „Milch macht müde Männer munter“ oder „Die Milch macht’s“ kannte damals jeder. Heute wissen wir, dass Milch gar nicht so gesund ist, wie damals behauptet wurde. Milch enthält viele Eiweiße, Fette, Mineralien und Vitamine, denn schließlich soll die Milch einem Kalb helfen, in kurzer Zeit sein Gewicht zu vervielfachen und gesund zu wachsen. Genau wie die Muttermilch bei uns Menschen. Nur, dass wir nicht so schnell groß werden wie Kühe. Sie brauchen nur etwa anderthalb bis zwei Jahre, bis sie ausgewachsen sind. Bei Menschen dauert das etwa zehnmal so lange.

Ist Milch gesund?

Der Mensch ist das einzige Säugetier, das nicht nur als Baby Milch trinkt, sondern auch noch danach. Er trinkt sogar die Muttermilch eines anderen Lebewesens. Das ist von der Natur nicht vorgesehen. Daher vertragen rund drei Viertel der Weltbevölkerung auch keine Milchprodukte. Sie sind laktoseintolerant, das heißt, ihr

Körper kann die Milch nicht richtig verdauen. In Europa, wo seit etwa 7.500 Jahren Milch getrunken wird, haben sich die Menschen besser daran gewöhnt und hier besitzt nur jeder dritte Mensch eine Milchunverträglichkeit. In Europa gilt Kuhmilch offiziell nicht als Getränk, sondern als Grundnahrungsmittel. Dabei ist sie in Wirklichkeit ein Grundnahrungsmittel für die Kälber statt für den Menschen. Deshalb haben die Menschen auch Tausende Jahre gebraucht, um sich überhaupt an Kuhmilch zu gewöhnen.

Die Wissenschaft hat herausgefunden, dass gerade in Ländern, in denen traditionell keine Milch getrunken wird, die Menschen seltener an Osteoporose, einer Knochenkrankheit, erkranken. Und das, obwohl früher behauptet wurde, dass Milch gut für die Knochen sein soll. Wer zu viele Milchprodukte isst, kann sogar Probleme mit Übergewicht oder dem Herzkreislaufsystem bekommen. Aber warum gibt es dann überhaupt so viel Milch im Supermarkt? Und warum wird im Fernsehen so viel für Joghurts geworben? Das liegt vor allem daran, dass es dabei um sehr viel Geld geht. Jedes Jahr werden in Deutschland über 30

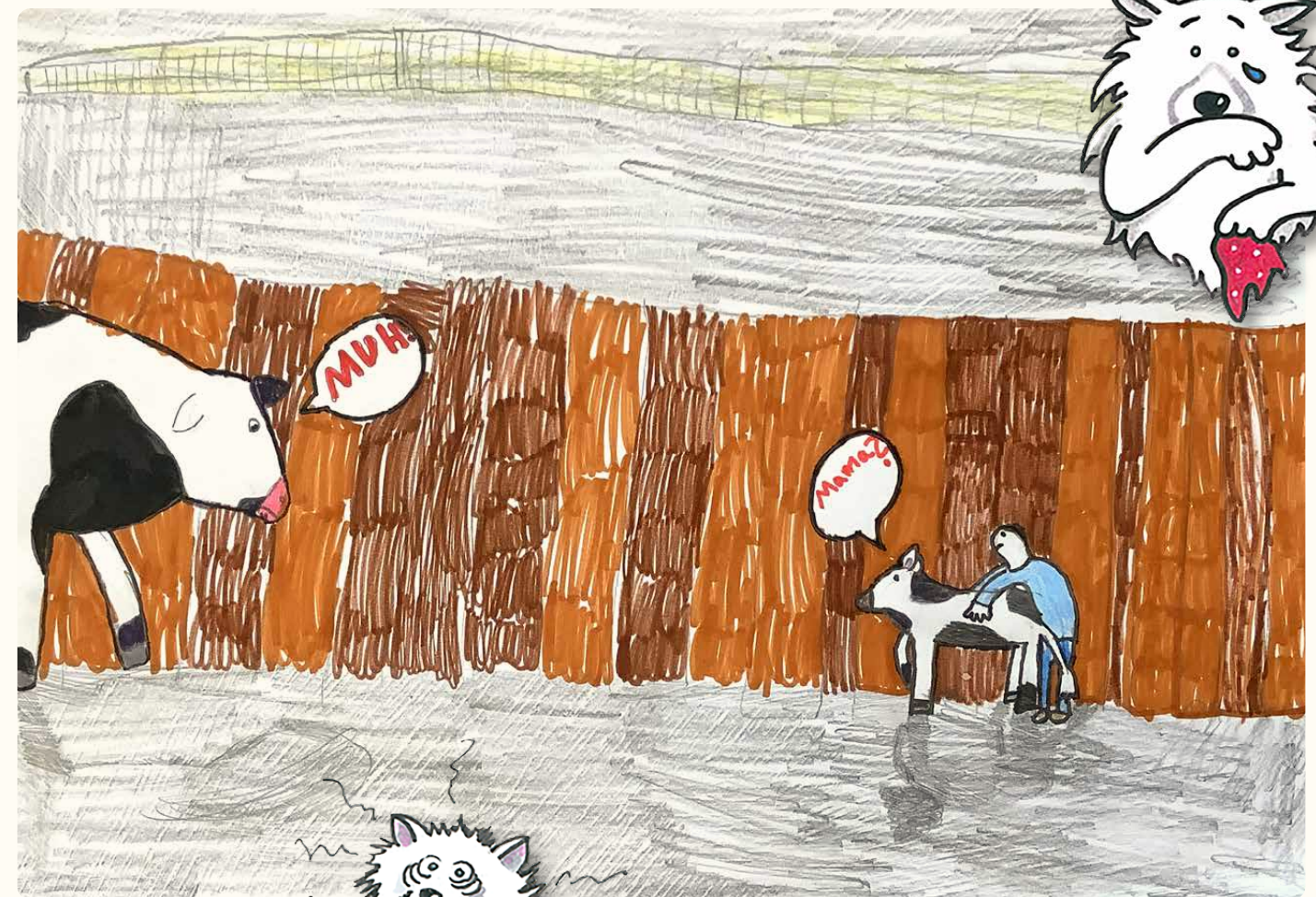
Milliarden Liter Kuhmilch gemolken. Das wären über 13.000 olympische Schwimmbecken voll mit Milch. Ein Liter Milch kostet im Supermarkt etwa 99 Cent bis 1,50 Euro. Das Geschäft mit der Milch ist also ein Milliardengeschäft.

Ohne Kälber keine Milch

Damit eine Kuh Milch gibt, muss sie wie alle Säugetiere zuerst ein Junges gebären. Ohne Kälber gibt es keine Kuhmilch. Kühe in der Milchproduktion bekommen ihr erstes Kalb, wenn sie zwei Jahre alt sind. Normalerweise pflegen Mutterkuh und Kalb eine sehr enge Bindung. Doch die beiden werden meist kurz nach der Geburt getrennt. Nur die allererste Milch, die sogenannte Biestmilch, dürfen die Kälber noch trinken, denn sie ist sehr wichtig für das Immunsystem und die Abwehrkräfte der Neugeborenen. Wenn Mutterkuh und Kalb getrennt werden, rufen sie oft nacheinander. Sie zu trennen, ist einfach herzlos.

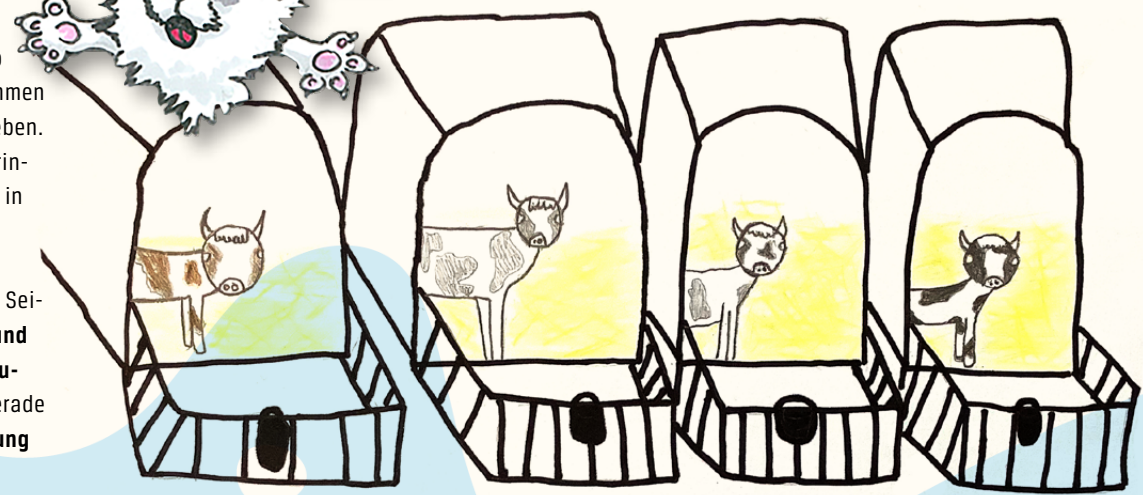
Ein Leben im Stall

Statt mit der Mutter auf einer Wiese zu leben, kommt das Kalb in ein so genanntes



Schon kurz nach der Geburt werden **Mutterkuh und Kalb** getrennt. Die Milchkuhe kommen in den **Stall**, um Milch zu geben. Und die kleinen Kälber verbringen ihre ersten Tage alleine in **Kälberiglus**.

Die Zeichnungen auf diesen Seiten stammen von der **KiTi- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel** in Kassel. Dort wird gerade das Thema **Massentierhaltung** behandelt.



Kälberiglu. Das ist eine Box, in der das Jungtier die ersten Wochen statt mit Muttermilch mit einer Ersatznahrung großgezogen wird. Auch das Muttertier darf normalerweise nicht auf die Weide. Denn die Kühe geben am Tag 20 bis 40 Liter Milch und müssen mindestens zweimal täglich gemolken werden. Die Tiere von der Weide in die Melkstation zu treiben, würde sehr lange dauern. Deshalb leben Milchkuhe, solange sie Milch geben, meist ausschließlich im Stall. Einige von ihnen leben sogar in Anbindehaltung. Das bedeutet, dass die Kühe am Hals festgekettet werden und selbst im Stall nicht

herumlaufen können. Das ist furchtbar. Der Großteil der Kühe, die Ihr auf einer Weide sehen könnt, sind entweder Kühe, die noch zu jung sind, um Kälber zu bekommen. Oder es sind Trockensteher. Das bedeutet, dass die Kuh nach etwa 300 Tagen abgemolken wurde und keine Milch mehr gibt. Damit sie wieder Milch geben kann, muss die Kuh ein neues Kalb bekommen. Vorher darf sie kurz auf die Weide. Doch diese Ruhezeit zwischen der letzten Milch und der nächsten Geburt dauert meist nur sechs bis acht Wochen. Danach steht die Kuh wieder für rund 300 Tage im Stall, um gemolken zu werden.

Der lange Weg der Kälber

Vor langer Zeit haben Bauern Rinder gehalten, um die Kühe zu melken und die männlichen Rinder zu mästen und später zu schlachten. Dann wurden spezielle Rassen gezüchtet, die entweder viel Milch geben oder viel Fleisch ansetzen. Damit lässt sich für den gezüchteten Zweck mehr Geld verdienen, aber nur dafür.

So werden einige der weiblichen Milchkälber großgezogen, um sie später auch einmal zu melken. Mit den männlichen Kälbern der Milchrasen kann man nicht viel Geld verdienen und sie werden schnell ▶

© Zeichnungen: KiTi- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel; Illustrationen: Christiane Grass, Aleksei Derin/Shutterstock.com



Milchkühe werden nach der Geburt des Kalbs etwa **300 Tage** lang zweimal täglich gemolken.

weiterverkauft. Einige von ihnen werden in Deutschland gemästet, bis sie für Kalbfleisch geschlachtet werden, das im Supermarkt mehr Geld einbringt als normales Rindfleisch. Die Milchrasen werden nicht für die übliche Rindfleischmast benutzt. Und es gibt in der Milchproduktion mehr Kälber, als Kalbfleisch in Deutschland gekauft wird. Deshalb werden die übrigen Milchkälber ins Ausland gebracht. Dann sind sie erst 28 Tage alt. In anderen europäischen Ländern werden sie sogar schon transportiert, wenn sie erst zwei Wochen auf der Welt sind.

Sie werden zusammen in große Transporter geladen und in Länder wie Spanien oder die Niederlande gebracht. Im Transporter ist es eng und im Sommer heiß wie in einer Sauna. Außerdem haben die Transport-LKWs keine Tränken, in die man den Milchersatz, den die Kälber brauchen, füllen könnte. Deshalb bekommen die Tiere während der Fahrt keine Nahrung. Nach neun Stunden dürfen sie für eine Stunde den Transporter verlassen, um etwas zu trinken. Je nachdem, wohin sie gefahren werden,

folgen bis zu neun weitere Stunden auf dem LKW. So sind die Kälber bis zu 19 Stunden unterwegs, bis sie am Ziel ankommen.

Die Kälber kommen dann in einen Mastbetrieb, in dem sie für einige Monate gemästet werden. Sind sie keine kleinen Kälber mehr, sondern Jungbullen, erwartet sie sogar eine noch weitere Strecke. Dann werden viele von ihnen mit dem Schiff in den Nahen Osten oder Nordost-Afrika über das Meer transportiert. Diese Schiffstransporte können Wochen oder schlimmstenfalls sogar Monate dauern. Die Zustände an Bord sind so grauenvoll, dass viele die Fahrt nicht überleben. Deshalb möchten wir das hier nicht so genau schildern.

Der bmt kämpft mit anderen Tierschutzorganisationen dafür, dass diese Transporte auf Schiffen endlich verboten werden.

Wie kann ich den Tieren helfen?

Doch was kann jede und jeder Einzelne tun, damit weniger Tiere leiden müssen? Das ist ganz einfach: weniger Milch und Milchprodukte kaufen. Wenn Ihr Euch im



Supermarkt umseht, steht da eine riesige Auswahl an pflanzlichen Alternativen. Es gibt Milch aus Hafer, Reis, Soja oder Kokos. Vegane Joghurts, Sahne, Puddings und sogar Käse. Probiert doch einfach aus, welche Pflanzenmilch Euch am besten schmeckt. Gerade für Kakao oder im Müsli eignet sich vegane Milch super. Und wenn Ihr doch Produkte aus Kuhmilch in Euren Einkaufswagen packt, achtet darauf, dass es sich um Lebensmittel mit Bio-Siegel handelt oder zumindest „Haltungsform 4“ auf der Packung steht. Denn bei dieser sogenannten Premiumhaltung dürfen die Tiere sich zumindest mehr bewegen als bei Stufe 1-3.

Bitte kauft nur kleine Mengen, damit nichts schlecht wird. Lebensmittel sollten nicht im Müll landen, weil sie im Kühlschrank vergessen wurden. Schon gar nicht tierische Produkte. Wenn es bei Euch in der Schule eine Kantine gibt, könnt ihr Euch dafür einsetzen, dass auch vegane Alternativen angeboten werden und es einen Tag in der Woche gibt, an dem nur veganes Essen angeboten wird. Das ist nicht nur gesund und lecker, sondern hilft den Tieren. Eine vegane Ernährung ist sogar gut für die Umwelt. Für die Herstellung der meisten Getreidemilchsorten wird viel weniger Land als für die gleiche Menge Kuhmilch benötigt und es werden weniger klimaschädliche Gase freigesetzt. Es gibt also viele Gründe, weniger Milch zu verbrauchen und wann immer es geht, auf pflanzliche Alternativen auszuweichen.

Nicht jede Pflanzenmilch ist tierfreundlich

Pflanzenmilch ist eine tolle Alternative zu Kuhmilch. Zumindest meistens, etwa bei Hafer- oder Reismilch. Vorsicht gilt aber bei **Mandelmilch**. Ihre Herstellung ist oft alles andere als tierfreundlich. Rund 80 Prozent der weltweiten Mandelernte stammt aus Kalifornien. Dort werden auf riesigen Flächen nur Mandelbäume angebaut, so dass **Wildtiere und Insekten** keine Nahrung mehr finden können. Um die Bäume trotzdem zu bestäuben, werden dafür unzählige **Bienenvölker** in LKWs an die Westküste der USA gebracht. Sogar während die Bienen ausfliegen, werden die Bäume mit **Chemikalien** behandelt, so dass dort jedes Jahr **Milliarden Bienen** sterben. Wenn ihr also Mandelmilch kauft, achtet darauf, dass die Mandeln aus **Bio-Produktion** stammen.



© Zeichnungen: KITi- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel; Illustrationen: Christiane Grass, Aleksei Derin/Shutterstock.com, Dmytro Bochkov/Shutterstock.com



EHEPAAR-QUADE-STIFTUNGSPREIS 2023

MITMACHEN BEIM TIERSCHUTZ-PREIS

Jedes Jahr vergibt das **Tierheim Elisabethenhof** stellvertretend für den Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. den Preis der **Ehepaar-Quade-Stiftung**. Damit sollen **hessische Kinder und Jugendliche** belohnt werden, die sich für Tiere und den Tierschutz einsetzen oder eingesetzt haben. Was zählt, ist der Tierschutzgedanke und das Engagement für Tiere – ob Haus-, Nutz- oder Wildtiere. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um ein einzelnes Kind oder um eine Gruppe handelt.

Aus allen Bewerbungen, die bis zum **31. Dezember 2023** per Brief oder Email eintreffen, wird der Gewinner ermittelt. Die Bewerbung sollte eine kurze Beschreibung des Einsatzes, des Projektes beziehungsweise der Aktion beinhalten, gerne mit Bildern. Je aussagekräftiger, desto besser! Ihr könnt Euch direkt bewerben, aber auch Kandidaten vorschlagen. **Wir freuen uns über Eure Teilnahme!**

Weitere Informationen sowie die Gewinner der letzten Jahre findet Ihr auf den Webseiten:

WWW.TIERHEIM-ELISABETHENHOF.DE
WWW.KITI-HESSEN.DE

BEWERBUNGEN AN:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Geschäftsstelle Südhessen
Andrea Kelterborn
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
E-Mail: th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de



Auslandsprojekte des bmt

Yoda und Ted auf Zeitreise

Auf den Spuren der Vergangenheit war bmt-Vorsitzender Karsten Plücker mit seinen Hunden Ted und Yoda unterwegs. Die Reise führte sie in die Heimat der beiden Hunde, ins ungarische Kiskunhalas und nach Brasov in Rumänien.

Text: Claudia Bioly

bmt-Vorsitzender **Karsten Plücker** mit seinen Hunden Ted (links) und Yoda im Bärenpark in Zarnesti.



Übernachten in **Draculas Nachbarschaft**: das Schloss Bran in der Nähe von Brasov.



Das bmt-Tierheim in **Kiskunhalas** (links) war der erste Stopp, bevor es nach Rumänien zum **Victory Shelter** ging.

Als Yoda und Ted frühmorgens ins Auto stiegen, wussten sie nicht, wohin die Reise geht. Das ist den beiden Hunden von bmt-Vorsitzenden Karsten Plücker eigentlich auch egal. Hauptsache, sie sind mit an Bord. Diesmal fuhren sie allerdings nicht wie gewohnt zur Arbeit in die Kasseler Wau-Mau-Insel, sondern folgten einer Einladung nach Brasov. Dort sollten sie den runden Geburtstag von Roger Lapis feiern, dem Ehemann von Cristina Lapis, der Präsidentin des rumänischen bmt-Partnervereins AMP. Im

Laufe der Jahre hat sich aus der vertrauensvollen Zusammenarbeit beider Tiergeschutzvereine eine tiefe Freundschaft zu Cristina und Roger Lapis und zum gesamten Team von AMP entwickelt.

Reisen mit Hunden

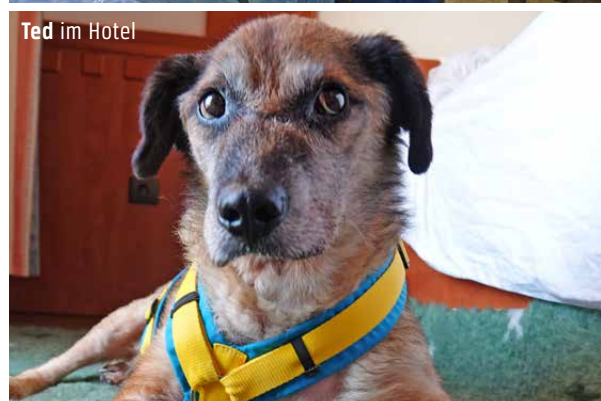
Da es nicht immer einfach ist, in einer Stadt eine hundefreundliche Unterkunft zu finden, hatte Cristina Lapis ein kleines Ferienhäuschen in Bran organisiert. Die Gemeinde ist bekannt durch das Schloss Bran, das als Vorlage für Bram Stoker's Dra-

cula diente und liegt rund 25 Kilometer von der wunderschönen Stadt Brasov entfernt, wo der Verein sein privates Tierheim Victory Shelter betreibt. Nur wenige Kilometer weiter liegt Zarnesti, wo sich AMPs einzigartiger Bärenpark Liberty befindet.

Die Strecke von Kassel bis Brasov ist allerdings gut 1.700 Kilometer lang. Das ist insbesondere dann eine sehr lange Autofahrt, wenn man mit Hunden reist und diese schon etwas älter sind. Schließlich ist die dreibeinige Chihuahua-Pinscher-Mischlingshündin Yoda bereits zehn ▶



Ted im Hotel



Yoda fühlt sich sichtlich wohl bei Tierheimmitarbeiterin **Livia Nemes**. **Karsten Plücker** und seine Hunde besuchten am nächsten Tag das **Tierheim**.

Jahre alt und Mischlingsrüde Ted feiert in diesem Jahr sogar seinen 15. Geburtstag.

Paprika im Blut

Yoda ist gebürtige Ungarin und hat jede Menge Paprika im Blut. Sie hat die ersten drei Jahre ihres Lebens in einer Roma-Siedlung in Kiskunhalas gelebt. Nichtamtlichen Schätzungen zufolge leben in Ungarn über eine Million Roma. Unter ihnen herrscht hohe Arbeitslosigkeit und daher allgemeine Verarmung und Verelendung. Damit einher

gehen die typischen sozialen Konsequenzen wie fehlende Bildungschancen und eine große Kriminalitäts-, Alkoholismus- und Drogenproblematik. In Ungarn werden diese Siedlungen von der Bevölkerung argwöhnisch beäugt, die dort lebenden Roma haben keinen leichten Stand und werden sogar oft geächtet.

Eine Romafamilie besitzt in der Regel mehrere Hunde, die sich frei bewegen können. Eigentlich kein schlechtes Leben für einen Hund in Ungarn, wo ansonsten noch

die Kettenhaltung verbreitet ist. Doch häufig ist die Fütterung mangelhaft und medizinische Versorgung kaum existent. Leider sind diese Hunde außerdem unkastriert und vermehren sich demzufolge rasant.

Da viele Ungarn nicht nur eine starke Aversion gegen die ethnische Minderheit der Roma haben, sondern auch Angst vor deren Hunden, wird häufig der städtische Hundefänger gerufen, der die Roma-Siedlungen regelmäßig von den Streunern säubert. In den Tötungsstationen sitzen



Tierheim Kiskunhalas, bmt Hungary

Das kleine Tierheim in Ungarn wird zu 100 Prozent vom bmt betrieben. Karsten Plücker, Leiter des Tierheims Wau-Mau-Insel, kaufte das Gelände in Kiskunhalas 2004 aus privaten Mitteln und errichtete dort nach und nach die großzügig angelegten Zwingeranlagen. Vor der Tierheimgründung wurden herrenlose Tiere in die städtische Hundefängeranlage Gyepmestertelep gebracht, wo sie ein trauriges Dasein fristeten und letztendlich getötet wurden. Heute gehen die Hunde nach der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist von zwei Wochen für eine Weitervermittlung an das Tierheim. Dieses bietet Platz für circa 80 Hunde und 40 freilaufende Katzen. Das Tierheim erhält keinerlei Zuwendungen durch die Stadt Kiskunhalas und wird von der Geschäftsstelle Kassel mit Sachspenden, Futter- und Medikamentenlieferungen versorgt. Betreiber ist eine bmt-eigene Firma, über die die Zahlung der Löhne und Fixkosten in Höhe von 7.500 Euro monatlich erfolgt. Außerdem trägt der bmt anfallende Sanierungskosten und finanziert Kastrationsaktionen für Besitzerhunde, um der unkontrollierten Vermehrung entgegenzuwirken, die zahlreiche Tierschutzprobleme nach sich zieht.



© bmt e.V.

bis zu 90 Prozent dieser Hunde, so auch in Kiskunhalas.

Da Yodas Heimat fast auf dem Weg nach Brasov liegt, wurde ein längerer Zwischenstopp mit Hotelübernachtung eingeplant. Ziel war das vereinseigene Tierheim und zugleich bmt-Niederlassung Ungarn, dessen Gelände Vorsitzender Karsten Plücker 2004 aus privaten Mitteln gekauft hat und welches der Wau-Mau-Insel in Kassel angegliedert ist.

Am Abend traf sich Karsten Plücker mit Tierheimleiterin Melinda Csepcsik und Mitarbeiterin Livia Nemes sowie dem deutschen Ehepaar Jutta und Gerhard Schönwalder, die seit vielen Jahren in Ungarn leben und das Tierheim Kiskunhalas ehrenamtlich unterstützen. Und was vor einigen Jahren in Ungarn noch undenkbar war, ist nun beinahe eine Selbstverständlichkeit: Die beiden Hunde durften nicht nur im Hotel übernachten, sondern auch abends mit zum Essen in die Csárda, ein traditionelles ungarisches Gasthaus mit regionaler Küche. Seit einigen Jahren sind auch immer mehr Einheimische zu sehen, die mit ihren Hunden spazieren gehen.

Das Tierheim Kiskunhalas

Die Nacht war kurz, am nächsten Morgen sollte die Fahrt nach einer Stippvisite im Tierheim weitergehen. Schließlich mussten noch rund 550 Kilometer zurückgelegt werden. Das Tierheim liegt außerhalb der Kleinstadt Kiskunhalas auf einer ehemaligen Tanya, einer Art Kleinbauernhof in Alleinlage auf dem Land. Im Tierheim selbst können rund 60 Hunde untergebracht werden. Sie leben je nach Alter und Größe in Hundegruppen zusammen, werden aber bei Unverträglichkeit natürlich einzeln untergebracht.

Für Katzen ist das weitläufige Tierheimgelände ein Paradies. Die rund 40 Katzen, darunter 15 Halbwilde aus Deutschland, können sich komplett frei bewegen. Schutz finden sie in wetterfesten Katzenhäusern, die auf dem Gelände verteilt sind. Besonders schutzbedürftige Samtpfoten leben im Haus. Darüber hinaus gibt es eine Quarantäne- und eine Krankenstation und ein kleines Tierarztgebäude.

Seit vielen Jahren arbeitet Melinda Csepcsik als Tierheimleiterin in Kiskunhalas und ist eine engagierte und kompetente Ansprechpartnerin in allen Tierschutzfragen. Für Tierbesitzer ebenso



Melinda Csepcsik (oben) leitet das Tierheim in Kiskunhalas. Nach einem kurzen Besuch führte die Reise weiter ins rumänische Brasov zu **Cristina und Roger Lapis** (links unten). Ted und Yoda wurden beim **bmt-Partnerverein AMP** von **Sabina Anghel**, Tierheimleiterin Stupin, empfangen.

wie für Behörden, für den Hundefänger und natürlich auch Karsten Plücker, mit dem sie Transporte plant, Probleme bespricht oder Baumaßnahmen abstimmt. Csepcsik und Nemes werden bei ihrer Arbeit von einem guten Dutzend Ehrenamtlichen unterstützt. Sowohl im Tierheim als auch für die Tiere in der Umgebung hat sich in den letzten Jahren vieles getan. Dennoch wartet noch eine Menge Arbeit

auf die Tierschutzkolleginnen vor Ort, die weiterhin auf unsere Unterstützung angewiesen sind.

Weiter nach Rumänien

Nachdem die kleine Yoda ihrem großen Bruder Ted ihr Heimmattierheim gezeigt hat, ging es weiter nach Brasov. In Rumänien leben im Gegensatz zu Ungarn noch unzählige Straßenhunde. Deren Situation ▶



Gemeinsam für die Tiere Rumäniens: Tierheimleiterin **Oana David** (links), **Karine Hauser** (Gründerin Love UnderDogs), **Karsten Plücker**, **Sabina Anghel**, **Florin Ticusan** (Leitung Bärenpark Libearty) und **Paula Ciotlos** (Vizepräsidentin AMP).

hat sich seit dem tragischen Ereignis im Januar 2023, bei dem eine Joggerin in einem Naherholungsgebiet am Rande von Bukarest nach einer Hundeattacke zu Tode kam, dramatisch verschlechtert. In der Bevölkerung, den Medien und sozialen Netzwerken brach eine Hysterie aus und die Rufe

nach einer schnellen Lösung des Straßenhundeproblems wurden lauter. Wie diese vermeintliche Lösung aussieht, kann sich jeder Mensch vorstellen, der sich in den letzten Jahrzehnten mit dem Tierschutz in Rumänien beschäftigt hat: Die Hunde sollen eingefangen und getötet werden.

AMP in Brasov, Rumänien (Asociația Miliioane de Prieteni, „Millions of Friends“)

Das Engagement von Cristina und Roger Lapis mit ihrem Verein AMP (Millions of Friends) ist weit über die Grenzen Rumäniens hinaus bekannt. Insbesondere durch sein einzigartiges Bärenrefugium Libearty in Zarnesti, in dem 115 Braunebären aus schlechter Haltung erstmals ein artgerechtes Leben in naturnaher Umgebung führen dürfen. Im angegliederten Schulungsprojekt Hope Farm können Kinder und Jugendliche Bauernhoftieren hautnah begegnen, um Empathie für ihre Mitgeschöpfe zu lernen. Ebenso einzigartig ist die Arbeit von AMP für Rumäniens Straßenhunde. Im Tierheim Victory Shelter in Brasov versorgen die Mitarbeitenden durchschnittlich rund 500 Hunde (ca. 1.200 jährlich) und 40 Katzen. Trotz aktueller Versuche des Hundefängers, AMP von dort zu verdrängen, betreut der Verein derzeit noch die bis zu 300 Hunde im städtischen Tierheim Stupin. Eine gewaltige Aufgabe für die Mitarbeitenden, zumal viele der Tiere in einem schlechten Zustand sind. Die Folgekosten bei der Behandlung und Übernahme sind immens, die finanzielle Unterstützung durch die Bevölkerung ist jedoch gering. Um die Problematik der Straßenhunde langfristig zu bekämpfen, führt der Verein ganzjährig Kastrationsaktionen durch. Seit 2004 verbindet AMP und bmt ein Freundschaftsvertrag. Der bmt unterstützt den Tierheimbetrieb bei den laufenden Kosten, der Beschäftigung eines Tierarztes und Material für die Kastrationsaktionen mit monatlich 10.700 Euro. Hinzu kommen projektbezogenen Zuwendungen, etwa für die Gebäudesanierung und den Kauf von Medikamenten und Mikrochips. In den Jahren 2014 – 2019 wurde unter anderem mit Mitteln des bmt das komplette Tierheim kernsaniert. Heute verfügt das Tierheim über 92 großzügige Zwinger je 16 m², zwei Quarantänestationen, eine Krankenstation, vier Katzen- und vier Welpenzimmer, eine Tierklinik und Sozialräume für die Mitarbeitenden.



© bmt e.V., AMP

Großes Engagement

Darüber hinaus drängt ausgerechnet Flavius Barbulescu darauf, die Aufgaben des städtischen Hundefängers in Brasov wieder übernehmen zu können. Der berühmte Hundefänger ist für den Tod von rund 30.000 Hunden bis zum Jahr 2013 verantwortlich und hat in Codlea eine neue Hundefängeranlage gebaut. Die Gemeinde Zarnesti hat bereits einen Vertrag mit Barbulescu abgeschlossen, um das Problem der Straßenhunde in den Griff zu bekommen. Ein katastrophaler Rückschritt für den Tierschutz in Rumänien, der zudem das Problem nicht löst, wie die Vergangenheit zeigt.

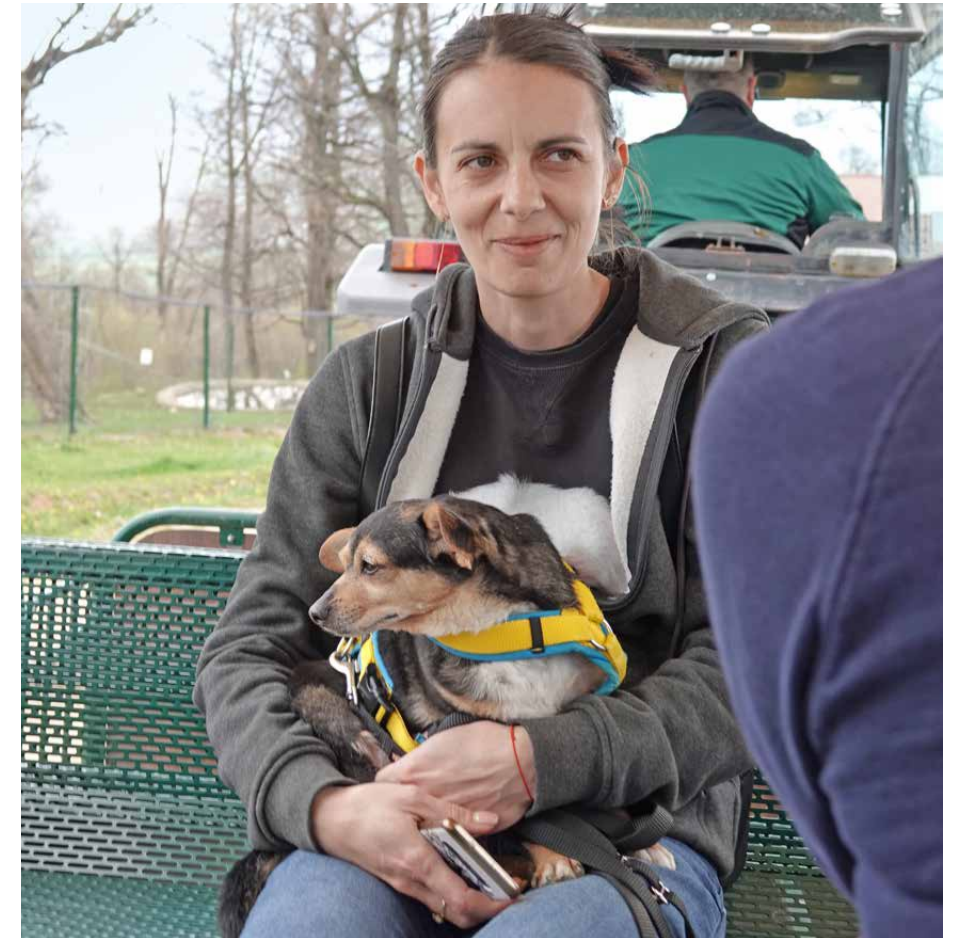
Unsere rumänischen Tierschutzfreundinnen und -freunde von AMP lassen natürlich auch die Menschen Zarnestis nicht im Stich, die sich in letzter Zeit vermehrt verzweifelt an unseren Partnerverein wenden, wenn sie Hilfe benötigen. Durch diese Entwicklungen und die Tatsache, dass die bmt-Tierheime in Deutschland aufgrund sinkender Vermittlungszahlen weniger Tiere aufnehmen können, sind sowohl der private Victory Shelter als auch das städtische Tierheim Stupin mit insgesamt 800 Hunden überbelegt. Durch den so entste-

henden Stress unter den Hunden kommt es zu ernsthaften Beißereien, die im Einzelfall auch schon tödlich geendet sind.

So hat der bmt im April 2023 einen Transport mit 30 Hunden durchgeführt, um die Situation vor Ort zu entlasten. Tierheimleiterin Oana David berichtet, dass sie im gleichen Zeitraum circa 200 Neuzugänge hatte. Das bewundernswerte Engagement des Tierschutzteams vor Ort verdient unseren größten Respekt und unsere uneingeschränkte Unterstützung. Zumal es großen Aufwand betreibt, um die Tiere nicht nur zu verwahren, sondern bestmöglich zu versorgen. Karsten Plücker war überrascht, als er beim Betreten des Tierheimgeländes mit Ted und Yoda auf eine Tierpflegerin traf, die sich an Ted erinnern konnte. Er hatte zwar acht lange Jahre im Victory Shelter verbracht und zuvor vermutlich vier Jahre auf der Straße gelebt, aber bei so vielen Tieren ist es mehr als erstaunlich, dass sich eine Tierpflegerin nach Jahren an den unscheinbar wirkenden Rüden erinnert. Er wollte auch gleich hinter seiner ehemaligen Betreuerin hinterherdackeln. Als die Tierpflegerin Richtung Zwingeranlage ging und das Hundegebell answoll, drehte er sich jedoch wieder um. Er hätte sicher auch einen Schrecken bekommen, denn als er im November 2020 nach Deutschland ausreiste, waren nur halb so viel Hunde im Tierheim. Heute sind es rund 500.

Zum ersten Mal im Leben

Bereits im Vorfeld war es spannend, wie die Hunde die Rückkehr zu ihren Wurzeln aufnehmen würden: Wie fühlen sie sich, wenn sie in ihre alte Heimat zurückkehren? Erkennen sie Orte oder Personen wieder? Bedeutet es eine emotionale Belastung oder nehmen sie es gelassen auf? Die allererste Hotelübernachtung, das erste Mal im Hotelaufzug fahren, die lange Fahrzeit, das zweite Mal in einem Ferienhaus, der Besuch im Restaurant, das alles hat Ted einfach großartig gemeistert. Karsten Plücker ist sichtlich stolz auf seinen Ted, der das beste Beispiel dafür ist, dass auch ältere Tiere sich auf Neues einstellen können und noch dazu bereit sind, allerhand Dinge zum ersten Mal in ihrem Leben zu machen. So sagt Plücker: „Ich hatte noch nie einen Hund, der es uns so einfach gemacht hat wie Ted!“ Auch wenn Yoda mit ihrem Blick



Nach einer Tour durch den **Bärenpark in Zarnesti** folgt ein Besuch im **Tierheim Victory Shelter**, in dem der bmt viele Projekte wie etwa den **Bau von Zwingern** ermöglicht hat.

Einwände zu erheben scheint und stumm zum Ausdruck bringt, dass sie doch eigentlich der beste Hund der Welt ist.

Chance für Tierschutzhunde

Yoda und Ted haben eine große Bitte: Wenn jemand überlegt, einen Hund zu adoptieren, der möge bitte einen Hund aus dem Tierschutz aufnehmen. Es gibt so unglaublich viele tolle Tiere, die unversculdet im falschen Land oder im falschen Pelz geboren wurden. Sie benötigen einfach nur eine Chance, zu zeigen, was in ihnen steckt. Nicht nur die Jungen und Hübschen haben ein Zuhause verdient, sondern auch diejenigen, die es nicht so leicht haben. Sie alle haben ein Recht auf Liebe und Fürsorge

und darauf, dass jemand Verantwortung für sie übernimmt. Und natürlich darauf, ihre müden und alten Knochen in einem richtigen Zuhause, das seinen Namen auch verdient, weich und warm zu betten. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn auch Sie die ausgewählten Projekte des bmt e.V. zur nachhaltigen Hilfe vor Ort im **Auslandtierschutz** mit Ihrer Spende unterstützen möchten:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79 5005 0201 0000 8472 75
BIC: HELADEF1822

Jetzt wird es wild

Während der Jungtiersaison geht es hoch her in der Wildvogel-Pflegestation Kirchwald. Die Auffangstation für Wildtiere gehört seit einem Jahr zur bmt-Familie und versorgt jährlich Tausende Wildtiere, bis diese zurück in die Freiheit entlassen werden.

Text: Deniz Efe



Die Station pflegt nicht nur Vögel, sondern pro Jahr auch **Hunderte Igel**.



Erhabener Moment: Sind die Pfleglinge kräftig genug, dürfen sie **zurück in die Freiheit**. Der Anblick zeigt, dass alle Mühe es wert war.

Die Wildvogel-Pflegestation Kirchwald ist die einzige spezielle Auffangstation für Wildtiere des Vereins. Auch wenn die Station erst seit April 2022 zur bmt-Familie gehört, wurde die Vogelstation bereits im Jahr 1984 gegründet. Seither steigt die Anzahl der Pfleglinge Jahr für Jahr. Angefangen mit 30 Tieren im Gründungsjahr, sind es mittlerweile 2.500–3.500 Tiere, die hier pro Jahr abgegeben werden. Im Rekordjahr 2020 waren es sogar insgesamt 4.000 Tiere. Auch wenn der Name Wildvogel-Pflegestation, kurz WPS genannt, es vielleicht nicht sofort vermuten lässt, werden hier neben Vögeln seit 2002 auch Igel betreut, gepflegt und medizinisch versorgt.

Vor allem in der Jungtiersaison von April bis September geht es ganz schön rund auf der Wildvogel-Pflegestation in der Vorderiefel. Hier werden pro Monat teilweise über 500 Tiere abgegeben. Darunter zum Beispiel Vögel, die durch einen Autounfall verletzt wurden und dringend medizinische Hilfe benötigen ebenso wie Jungtiere, die aus dem Nest gefallen sind oder ihre Eltern verloren haben und aufgezogen werden müssen.

Die Vogelkinder werden auf der Station von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang je nach Entwicklungsstand alle 30–60 Minuten gefüttert. Begleitet von verschiedensten Vogelstimmen, die an langen Tagen im Hochsommer von sechs Uhr früh bis zehn Uhr Abends aus allen Ecken zu hören sind.

Ab Ende Mai werden dann auch immer mehr junge Igel in der Station abgegeben. Sie werden hier alle zwei Stunden gefüttert. Und zwar rund um die Uhr, auch nachts. Das bedeutet, dass jemand aus dem Team den eigenen Schlaf opfern und die Kleinen mitnehmen muss. Und zwar nicht nur für eine Nacht. Denn wer einmal die Igel-Mama ist, bleibt es auch. Igelkinder verlassen sich hauptsächlich auf ihre Nase und wenn sie einmal die Person mit der Milch akzeptiert haben, dann wird auch künftig nur diese als Mama akzeptiert. Die anderen Mitarbeitenden riechen suspekt und werden angefaucht.

Wilde Hauptsaison

Wie wörtlich das Wörtchen „wild“ im Namen Wildvogel-Pflegestation während der Jungtiersaison zu nehmen ist, kann

sich nur vorstellen, wer es schon einmal selbst erlebt hat. Ruhig oder gar langweilig wird es dann nie. Das erwartungsvolle Rufen während der Fütterung wird begleitet vom Klingeln des Telefons, das nicht selten bereits die nächsten Neuankommlinge ankündigt. Sind alle Mäuler und Schnäbel gestopft, beginnt auch schon das nächste Fütterungsintervall. Und wo viel gefressen wird, entstehen auch Hinterlassenschaften. Deshalb darf natürlich auch das Putzen nicht zu kurz kommen. Das Team verabreicht Medikamente, sieht nach besonderen Notfällen und versorgt Wunden. Währenddessen klingelt es immer wieder an der Tür, wo neue Findeltiere abgegeben werden oder Tierfreundinnen und Tierfreunde mit Fragen warten. Um diesen Ansturm zu bewältigen und so vielen Tieren Jahr für Jahr helfen zu können, ist neben Kompetenz auch noch eine große Portion Motivation nötig. Die zeigt das Team der WPS samt all den engagierten Ehrenamtlichen jeden Tag aufs Neue – schließlich ist der größte Antrieb, zu wissen, dass man am Ende der Saison nach erfolgreicher Pflege so viele Tiere dorthin zurückbringen kann, wo sie hingehören: in die Freiheit. ►

Jungvogel gefunden. Was nun?

Was, wenn ein Vogelküken auf dem Boden sitzt? Nicht immer ist Mitnehmen die beste Hilfe, denn oft sind die Eltern ganz in der Nähe. Ein Leitfaden zum Umgang mit Jungvögeln.

Bei Fragen kontaktieren Sie gerne die Wildvogel-Pflegestation



Mauersegler und Schwalben

Manche Vogelarten brauchen grundsätzlich immer Hilfe, wenn sie am Boden liegen. Dazu zählen Mauersegler und Schwalben. Diese Arten verlassen das Nest erst, wenn sie nicht mehr von den Eltern versorgt werden. Befinden sie sich auf dem Boden, stimmt etwas nicht.

Nestflüchter

Nestflüchter wie Enten, Gänse und Schwäne laufen hingegen schon von Anfang an außerhalb des Nestes mit den Eltern herum. Zu dem Zeitpunkt sind sie auf den Schutz der adulten Tiere angewiesen und brauchen Hilfe, sobald sie von ihnen getrennt sind. Wer die Vogeleltern auf der anderen Seite eines Zaunes oder ein Stück weiter entfernt sieht, kann versuchen, das Kleine wieder zur Mutter zurückzuführen. In der Regel funktioniert das gut. Sollte dies nicht glücken oder das Küken verletzt sein, muss es in eine Auffangstation gebracht werden.

Nestlinge

Zu den Nesthockern zählen Drosseln, Meisen, Sperlinge und andere Singvögel, aber auch Greifvögel wie Mäusebussarde, Turmfalken oder Eulen. Bei diesen Vögeln müssen Finderinnen und Finder zwischen einem Nestling und einem Ästling unterscheiden. Der Begriff Nestling bezeichnet einen Jungvogel, der noch im Nest hockt, auf Bauch und Fersen sitzt und nicht oder nur teils befiedert ist. Er ist auf die Wärme des Nestes angewiesen und kann sich nicht eigenständig warmhalten. Wer einen Nestling findet, sollte ihn zurück ins Nest zu setzen. Ist er verletzt oder wurde von einer Katze angegriffen, braucht er medizinische Hilfe.

Ästlinge

Ein Ästling ist ein Jungvogel, der vollständig befiedert ist und bereits auf den Beinen stehen und hüpfen kann. Auch er wird weiterhin von den adulten Vögeln versorgt, sitzt jedoch nicht mehr zwingend

im Nest und kann seine Körpertemperatur selbstständig halten. Ästlinge sind noch nicht flugfähig und noch auf ihre Eltern angewiesen. Tiere in dieser Lebensphase können auf Bäumen sitzend, in Büschen oder auch auf dem Boden beobachtet werden. In dem Fall können Sie versuchen, einen gesunden Ästling in ein Gebüsch oder einen Baum zu setzen, um ihm beispielsweise Schutz vor Katzen und anderen Feinden zu bieten, jedoch nicht weiter als zehn Meter von der Fundstelle entfernt, damit die Eltern ihn wiederfinden.

Ausschau halten

Wer sich nicht sicher ist, ob ein Ästling weiterhin von den Eltern versorgt wird, sollte den Vogel mit genügend Abstand für rund zwei Stunden beobachten. Denn mit steigendem Alter des Jungtiers werden auch die Fütterungsintervalle größer. Sind nach der Zeitspanne keine Eltern in Sicht oder verschlechtert sich der Zustand des Vogels, können Sie das Tier in eine Auf-

fangstation bringen. Fragen Sie im Zweifelsfall dort telefonisch um Rat, bevor Sie das Tier mitnehmen. Die bmt-Wildvogel-Pflegestation Kirchwald erreichen Sie beispielsweise täglich von 08.00-20.00 Uhr.

Wärme

Haben Sie entschieden, dass der Vogel Hilfe braucht, gilt es, den sicheren Transport vorzubereiten. Schließlich wäre es tragisch, wenn das Tier auf dem Weg zur Auffangstation verstirbt. Generell gilt bei Jungvögeln, egal ob Nesthocker oder Nestflüchter: warm halten. Die Kleinen stehen unter Stress, haben vermutlich länger nichts mehr gefressen und können ihre Körpertemperatur in der Regel nicht eigenständig halten. Hierzu nehmen Sie einen Karton mit Luftlöchern und legen ein Handtuch für einen sicheren Stand in die Box. Haben Sie eine Wärmflasche oder ein Kirschkernkissen griffbereit, erwärmen Sie dieses und legen Sie es von außen unter die Box, damit es innen nicht zu heiß wird. Stattdessen kann auch ein Latexhandschuh mit warmem Wasser aus der Leitung (nicht kochend) befüllt und in die Box gelegt werden. Vor allem bei nackten Nestlingen kann eine Wärmequelle über Leben und Tod entscheiden. Die Körperwärme der Hände reicht nicht aus, um das Tier warm zu halten. Unterkühlte Küken verdauen

nicht und sterben leider häufig, kurz nachdem sie auf Station ankommen, weil sie zu viel Energie verbrauchen und lebenswichtige Funktionen eingestellt werden.

Dunkelheit

Je dunkler die Transportbox, desto besser. Deshalb sollte das Behältnis generell abgedeckt sein, nicht nur beim Transport von Küken. Wenn Vögel nichts sehen, sind sie ruhiger und verbrauchen weniger lebenswichtige Energie. Oft sterben sie beim Transport oder kurz nach Ankunft auf der Station aufgrund von Stress und hohem Energieverlust. Davor schützt ein dunkler, warmer Transport. Bleiben die Finder ruhig, hilft dies dem Tier zusätzlich, Energie zu sparen.

Kein Wasser

Ein letzter wichtiger Tipp für den Fall, dass Sie einen Jungvogel finden: kein Wasser geben. Oft möchten die Finder dem Vogel helfen, indem Sie ihm Wasser in den Schnabel träufeln – dies kann aber lebensgefährlich werden. Vögel besitzen anders als Säugetiere keine Luftröhre im Rachen, sondern ein Luftloch auf der Zunge. Sollte dort Wasser hineinlaufen, reicht bei Küken bereits eine kleine Menge, um Entzündungen in der Lunge oder im schlimmsten Fall ein Erstickern zu verursachen. 🐾

Jungvogel gefunden: So handeln Sie richtig

- 1) Feststellen, ob es sich um einen Ästling oder einen Nestling handelt
- 2) Nach Verletzungen sehen
 - a) Ist der Vogel verletzt, benötigt er Hilfe in einer Station
 - b) Unverletzte Vögel:
 - Nestlinge zurück in Nest setzen
 - Ästlinge für 2-3 Stunden beobachten:
- 3) Transport vorbereiten und Box mit Wärmequelle ausstatten
- 4) Vogel hineinsetzen und Box abdunkeln
- 5) Während der Fahrt zur Wildtierstation Ruhe bewahren

Wildvogel-Pflegestation

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
Tel. 0160 / 967 140 64

info@wpskirchwald.de

IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00

BIC: GENODED1BNA

www.wpskirchwald.de



© bmt e.V.



Verletzt, verwaist oder kerngesund?

Bevor Sie ein Tier mitnehmen, sollten Sie sicherstellen, dass es tatsächlich Hilfe benötigt.



Vermittlung in der Wau-Mau-Insel

Ein perfektes Trio

Dass Hoffnung nie vergebens ist, lehrt uns Scott. Nach seiner Ausreise aus Rumänien musste der Labrador-Mix lange auf seine Vermittlung warten. Bis ein junges Paar sich in den dreibeinigen Rüden verliebte und sich auch von seinen Phantomschmerzen nicht abschrecken ließ.

Text: Claudia Bioly

Wann immer wir das rumänische bmt-Partner-tierheim in Brasov, das Victory Shelter, besuchen, entdecken wir tierische Sorgenfelle, die in ihrer Heimat keinerlei Chance auf Vermittlung haben. Zu alt, zu groß oder zu krank. Behinderte Tiere haben es besonders schwer. Aktuell leben im Victory Shelter rund 500 Hunde, so viele, wie schon lange nicht mehr. Wann immer es möglich ist, übernehmen wir einige der Tiere, die in Brasov von dem engagierten Team um Tierheimleiterin Oana David liebevoll versorgt werden. Wir bemühen uns, auch denen eine Chance zu geben, die in ihrer Heimat als unvermittelbar gelten. Zum Glück gibt es in Deutschland immer noch Tierfreunde, die den auf den ersten Blick Chancenlosen ein Zuhause geben möchten. So auch im Fall des dreibeinigen Labrador-Mischlings Scott, der am 28.

November 2020 mit einigen Hundekumpels von Brasov nach Kassel ausreiste.

Scott blieb und wartete

Während seine Kumpels einer nach dem anderen auszogen, blieb Scott. Leider gingen alle Versuche, ihn zu vergesellschaften, schief. Vermutlich war der Stresspegel im Tierheimalltag zu hoch. Auch gesundheitlich bereitete der 2014 geborene Scott uns Sorgen. Er wollte an schlechten Tagen nicht spazieren gehen und fing an, in Steine zu beißen. Immer häufiger heulte und schrie er unvermittelt auf, was allen durch Mark und Bein ging. Er wurde Tierärzten und in Tierkliniken vorgestellt, bis die Tierklinik Gießen schließlich diagnostizierte, dass Scott an einer degenerativen Bandscheibenerkrankung der Brust- und Lendenwirbelsäule und unter einer Rückenmarksverletzung leidet,

vermutlich die Ursache seiner Phantomschmerzen. Er bekam daraufhin Schmerzmittel und zur Unterstützung seines Bewegungsapparates wöchentliche Sitzungen bei einer Hundephysiotherapeutin. In seinem ebenerdigen Einzelapartment im ehemaligen Tierheimbüro wartete Scott darauf, endlich seine Menschen zu finden. Er wurde als Notfall im Rundschreiben, in *Das Recht der Tiere* und der Tageszeitung als „Tier der Woche“ vorgestellt, er war sogar Kalendermotiv. Doch alle Anfragen scheiterten letztlich, weil die Interessenten entweder nicht ebenerdig wohnten oder noch andere Tiere im Haushalt lebten.

Eines Tages kam ein junges Paar ins Tierheim, die Scott auf der Tierheimhomepage entdeckt und sich in ihn verguckt hatten. Zunächst gingen sie gemeinsam mit Scotts Gassigerinnen spazieren

und nach ein paar Treffen marschierten sie alleine los. Sie ließen sich auch nicht davon abschrecken, dass Scott ein Leinenpöbler war. Von ganzem Herzen waren sie überzeugt, dass Scottie ihr Hund sei. Wer im Tierheim arbeitet, lernt, sich nicht zu früh zu freuen. Zu oft scheitern Vermittlungen und die Enttäuschung ist groß. Doch im Fall von Scott waren alle Sorgen unbegründet und seine Menschen ließen den Worten Taten folgen. Sie adoptierten Scott nach einem erfolgreichen Probetag im neuen Zuhause.

Post aus Scotts neuem Zuhause

Die Entscheidung war gefallen: Endlich sollte ein Hund bei uns einziehen! Nachdem wir Martin Rütters Sendung „Die Unvermittelbaren“ gesehen hatten, war für uns klar: Wir wollen keinen Hund vom Züchter, sondern einer verlorenen Seele aus dem Tierheim ein Zuhause schenken. Wir suchten im Internet nach einem Tierheim in unserer Nähe und stießen auf die Wau-Mau-Insel. Die verschiedenen Bilder und Beschreibungen wurden durchgeklickt. Dann, auf der allerletzten Seite, ganz unten sahen wir sein Foto: Scott grinste breit in die Kamera. Damit fing alles an... Doch etwas fiel auf: Oh, da fehlt ja was! Ein dreibeiniger Hund... Natürlich haben wir uns darüber viele Gedanken gemacht. Was kommt auf uns zu? Wie wird sich unser Leben verändern, oder bekommen wir es überhaupt hin? Nach der ersten Begegnung war uns klar, den kleinen Kerl können wir nicht dort lassen. Natürlich haben wir noch einmal drüber schlafen wollen, aber wenn wir ehrlich sind, war die Entscheidung nach der ersten Begegnung bereits gefallen. Nach ein paar weiteren Treffen war klar: Scotti kommt mit zu uns nach Hause zum Probetag. Probetag? Nein, aus dem Probetag wurde der Einzug in sein neues Zuhause.

An diesem Tag veränderten sich drei Leben: Scottis und unsere beiden. Anfangs waren wir noch etwas unsicher, doch schnell bekamen wir Routine in den Alltag. Es ist nicht immer leicht, wenn Scott seine Schmerzen hat und laut fiept. Oder wenn wir jeden Morgen um sechs Uhr aufstehen, damit der kleine Kerl seine Tablette bekommt, um den Vormittag gut zu überstehen. Wie oft hören wir von anderen Menschen: „Respekt, dass ihr das mitmacht, mit so einem Hund!“ Nein, nicht wir haben den Respekt verdient, sondern Scott! Dieser kleine Kerl



Glück zu dritt: Seine neuen Menschen können sich ein Leben ohne Scott nicht mehr vorstellen.

hat 8,5 Jahre seines Lebens gekämpft und hatte kein Glück. Jetzt kommt er in ein neues Zuhause, nimmt die Menschen und die Umgebung nach ein paar Wochen so super an und schenkt so viel Liebe. Ohne etwas zu fordern, ohne etwas von der Vergangenheit hervorzuholen, ohne uns Vorwürfe zu machen, wenn wir etwas falsch machen. Wir sind der Meinung, wenn ein paar Menschen mehr wie Scott wären, hätten wir eine bessere Welt und es würden deutlich weniger Tiere im Tierheim sitzen!

Es ist nie zu spät, mit einem Tier zu arbeiten. Wären wir Scott, hätten wir vielleicht schon aufgegeben, aber er zeigt uns Menschen, was es bedeutet, Kämpfergeist zu haben. Er kuschelt mit uns, schenkt uns so viel Aufmerksamkeit und wir können uns ein Leben ohne den Kleinen einfach nicht mehr vorstellen! Wir stellen uns immer wieder die Frage: Warum haben wir so lange gewartet...? Vielleicht, weil es einfach Scott sein sollte und es Schicksal war!

Wir wollen allen da draußen Mut machen – lasst euch nicht von Äußerlichkeiten oder Behinderungen abschrecken! Es lohnt sich, jedem Tier eine Chance zu

geben – wir können mehr von ihnen lernen als sie von uns.

Der Lohn unserer Arbeit

Wir freuen uns riesig mit Scott, dass er endlich seine Menschen getroffen hat. Es lohnt sich, nie die Hoffnung aufzugeben und weiter nach den Richtigen zu suchen. Vielen Dank an Scotties fantastische Menschen, die auf ihr Herz gehört haben und sich nicht von Alter oder Krankheit haben abschrecken lassen. Scotts Augen jetzt so leuchten und seine Lebensqualität zurückkehren zu sehen, ist der Lohn unserer nicht immer einfachen Arbeit. Solche Menschen kennenlernen zu dürfen, ist ein Geschenk, das wir uns für noch viele Tiere in Not wünschen. 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

tierheim@wau-mau-insel.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEF1KAS

www.wau-mau-insel.de

Nach der Wiederholungswahl in Berlin

Tierschutz in der Hauptstadt

Koalitionsverträge und die ernüchternde Realität

Nach der Wiederholungswahl liegt der Tierschutz in der Hauptstadt nun in den Händen des Ressorts für Justiz und Verbraucherschutz. Der neue Koalitionsvertrag fällt in Sachen Tierschutz ernüchternd knapp aus. Einige brisante Themen werden darin noch nicht einmal explizit benannt.

Text: Rolf Kohnen

Befand sich das Land Berlin bereits in der Kritik, als es den Flughafen erst mit neunjähriger Verspätung in Betrieb nehmen konnte, wurde dieser Fauxpas kürzlich noch getoppt: durch die Wiederholungswahl. Am 16.11.2022 entschied der Berliner Verfassungsgerichtshof, dass die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus vom 26.09.2021 wiederholt werden muss. Gründe waren unter anderem falsche, fehlende oder eilig kopierte Stimmzettel und zu wenige Wahlurnen. Vielfach stimmten Wählerinnen und Wähler sogar nach 18 Uhr ab, teils noch Stunden nach der offiziellen Schließungszeit.

Interimsregierung

Mit dem ursprünglichen Wahlergebnis vom Herbst 2021 entstand eine rot-grün-rote Koalition, die den Bereich Tierschutz in der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz bei der Bündnisgrünen Bettina Jarasch ansiedelte. Wer jetzt denkt, „Die Grünen und der Tierschutz – super!“, hat sich gründlich getäuscht. In der rot-grün-roten Koa-



© rawfoto/Shutterstock.com

litionsvereinbarung wurde der Tierschutz weitestgehend mit dem Konjunktiv abgespeist: Die Koalition „strebe an“, „möchte“, „wenn möglich“ und „setze sich ein“.

Während der Regierungszeit wurden lediglich eine Katzenschutzverordnung und das stark umstrittene Hunderegister aus Zeiten des Vorgängerssenates realisiert, da beide Projekte zeitlich terminiert waren. Eigene Tierschutzinitiativen für das Land Berlin gab es seitens der bündnisgrünen Senatsverwaltung nicht.

Neuer Koalitionsvertrag

Nach der Wiederholungswahl vom 12.02.2023 ist nun ein schwarz-roter Senat bis zur nächsten Wahl im Jahr 2026 an der Macht. Der Tierschutz wurde im Bereich der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz angesiedelt und die zuständige Senatorin ist die von der CDU benannte parteilose Felor Badenberg. Die neue Senatorin arbeitete zuletzt in Köln in leitender Funktion beim Bundesamt für Verfassungsschutz, weshalb sie zuvor noch keine politischen Aktivitäten auf Berliner Bezirks- und Landesebene vorzuweisen hatte. Das Thema Tierschutz taucht in ihrer Vita bislang nicht auf.

Der neue schwarz-rote Koalitionsvertrag beinhaltet neben Allgemeinplätzen einige wenige gute Absichtserklärungen. So sollen Verstöße gegen den Tierschutz verstärkt verfolgt und die zuständigen Stellen gestärkt werden. Ein Problem, dass in der Hauptstadt seit Jahren in der gesamten Verwaltung besteht, bei dem sich jedoch nichts geändert hat. Da das Land Berlin ständig Mitarbeitende sucht und gerade die Veterinärämter unterbesetzt sind, bedeutet dies eine Mammutaufgabe, deren Bewältigung wichtig wäre, aber eine enorme Kraftanstrengung erfordern würde.

Weiter will sich der neue Senat für ein Wildtierversuchverbot in Zirkussen einsetzen. Ein Verbot, das nur auf Bundesebene für ganz Deutschland realisierbar ist und die notwendigen politischen Mehrheiten braucht, die in der Vergangenheit nicht vorhanden waren. Dies gilt auch für den geforderten Schutz vor illegalem Tierhandel. Der neue Senat will zudem ein Taubenmanagement in der Stadt etablieren. Eine Forderung, an der sich bereits viele vorherige Senatsfraktionen erfolglos versucht haben.

Weiter soll ein Wildtierkompetenzzentrum eingerichtet werden, das in der

Hauptstadt bislang nicht existiert. Hilfe für die Wildtiere der Hauptstadt wäre auch dringend nötig: Verletzte Wildtiere können momentan nur werktags innerhalb eines fünfständigen Zeitraumes gemeldet werden. Wie das neue Wildtierzentrum in Zeiten knapper Kassen aufgebaut werden soll, bleibt offen.

Als sehr kritisch ist die Aussage einzustufen: „Wir qualifizieren das Tierschutzverbandsklagerecht mit dem Ziel, Tierschutz wirksam voranzubringen.“ Das Tierschutzverbandsklagerecht ist ein Gewinn für die Hauptstadt. Gerade die CDU hat sich in der Vergangenheit oft gegen das Verbandsklagerecht ausgesprochen und es zusammen mit der FDP in NRW nicht verlängert. Es bleibt abzuwarten, was die CDU in Berlin hier unter „qualifizieren“ versteht.

Förderung der Tiertafel

Sehr begrüßenswert ist die geplante Abschaffung der Rasseliste für Hunde in Berlin und die finanzielle Förderung der Berliner Tiertafel e. V. über den Landeshaushalt. Die Berliner bmt-Geschäftsstelle arbeitet seit Jahren erfolgreich mit der Tiertafel zusammen und kämpft in der Landes- und Bezirkspolitik für sie.

Viele Themen fehlen

Doch der hauptstädtische Tierschutz ist um einiges breiter aufgestellt und besitzt viel mehr Aspekte, die keine Erwähnung finden. Zahlreiche Themen fehlen völlig im Koalitionsvertrag, so ein Pferdekutscherverbot, die dringend benötigten Hundefreilaufflächen, eine Überarbeitung des Berliner Hunderegisters, ein Silberböllerverbot und der Umgang mit Tierbörsen ebenso wie die Überarbeitung des Jagdgesetzes und der Insektenschutz. Außerdem das Thema Kulturveranstaltungen ohne Tiere und die Evaluierung der Katzenschutzverordnung. Völlig ernüchternd ist das Fehlen des Themas Tierversuche im Koalitionsvertrag. Und das, obwohl mehr als 157.000 Tiere laut letzter offizieller Meldung bei Tierversuchen in der Hauptstadt missbraucht wurden.

Auch wenn der Koalitionsvertrag eine andere Sprache spricht, bleibt zu wünschen, dass der Tierschutz den Stellenwert bekommt, den er in der Hauptstadt verdient hat, findet die bmt-Geschäftsstelle Berlin. 🐾

Tierschutz im Berliner Koalitionsvertrag

- Wir wollen die Verfolgung von Verstößen gegen den Tierschutz (Tiermisshandlungen, Vernachlässigungen, illegaler Handel mit Tieren und Pelzen, etc.) und die dafür zuständigen Behörden stärken. Das gilt insbesondere für verbesserte Möglichkeiten zum Schutz vor illegalem Welpen-, Pelz- und Tierhandel. Die Koalition setzt sich für ein Verbot von Wildtieren in den Zirkussen ein.
- Wir werden ein Wildtierkompetenzzentrum einrichten und stärken die Wildtierstation.
- Für mehr Sauberkeit in der Stadt wollen wir ein Taubenmanagement etablieren mit dem Ziel, die Taubenpopulation zu reduzieren.
- Wir wollen die Arbeit der Berliner Tiertafel weiter unterstützen und prüfen eine Institutionalisierung einer entsprechenden Unterstützungsinfrastruktur.
- Wir prüfen eine Kapazitätserhöhung zur Gewährleistung der Unterbringung von Abgabeterminen im Berliner Tierheim und in der Tiersammelstelle. Wir setzen uns für die Abschaffung der Rasseliste bei Hunden ein.
- Wir qualifizieren das Tierschutzverbandsklagerecht mit dem Ziel, Tierschutz wirksam voranzubringen.

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de



Einzug auf dem neuen Tierschutzhof

Grüß Gott, Heidschnucken!

Neben dem alltäglichen Hämmern, Sägen und Bohren ist auf dem Tierschutzhof Ering neuerdings auch ein Blöken zu hören. Noch vor der Fertigstellung haben die ersten tierischen Bewohner das neue bmt-Projekt bezogen.

Jetzt **Pate** für unsere Heidschnucken werden: www.bmt-tierschutzhof.de

Text: Beate Sigl

Die Freude ist groß: Bereits vor der offiziellen Eröffnung sind die ersten tierischen Bewohner auf dem Tierschutzhof Ering eingezogen. Fünf alte Heidschnucken konnten nicht mehr auf ihrer gewohnten Weide bleiben und brauchten dringend eine neue Unterkunft. Sehr oft widerfährt alten Bauernhoftieren das gleiche Schicksal: Sie sollen zum Schlachter. Solch ein Ende wollten wir diesen entzückenden Wollis natürlich ersparen. Der Schafstall und die Weide waren bereits fertig, und so dürfen die alten Mädels auf dem bmt-Tierschutzhof ihren Lebensabend verbringen.

Bisher arbeitete die bayerische Geschäftsstelle des bmt vom Büro München aus überwiegend im politischen Tierschutz und hatte dort keine Möglichkeit, Tiere aufzunehmen. Das hat sich mit dem künftigen Gnadenhof im Landkreis Rottal-Inn geändert. Seit der Übernahme im April 2021 ist bereits viel auf dem Gelände geschehen: Unentwegt wird an Ställen, Zäunen und Gehegen gearbeitet, um künftig zahlreiche betagte, kranke und nicht mehr vermittelbare Bewohner empfangen und auf Lebenszeit auf dem Tierschutzhof Ering versorgen zu können.

Bauarbeiten mit Hindernissen

Die Bauarbeiten während der Coronapandemie waren langwierig und haben die Geduld sehr strapaziert, zudem hat der Ukraine-Krieg den Bezug von Baumaterialien durch lange Lieferzeiten erheblich eingeschränkt und verteuert. Manchmal spielte auch Petrus mit dem schlechten Wetter Streiche. Und dann waren da noch die unerwarteten Probleme, wie sie wohl zu jeder Baustelle gehören, erst recht bei einem Projekt dieser Größenordnung, die zusätzliche Verzögerungen verursachten. Doch mit Erfindungsgeist und Einsatzbe-



Zwei Jahre Baustelle: Die Geduld, die durch Pandemie und Lieferengpässe auf die Probe gestellt wurde, hat sich gelohnt. Die ersten Tiere sind da.

reitschaft konnten alle Hürden gemeistert werden. Das gesamte Weideareal ist inzwischen eingezäunt und ein Hoftor montiert, um das Ausbüxen der Tiere auf die nahegelegene Bundesstraße zu verhindern. Die ehemaligen Garagen samt Schweinestall wurden zu einem Pferdestall umgebaut. Zuvor musste das Gebäude von Grund auf entkernt und mit einer Sperre neu fundamentiert werden, um das Eindringen von Feuchtigkeit zu vermeiden. Die morschen Holzfenster wurden durch neue Kunststofffenster ersetzt und Pferdestalltüren samt Boxentrennwänden eingebaut. Nun warten im Pferdestall drei Einzel- und eine Großraumbbox sowie Paddocks vor dem Stallgebäude auf die neuen Bewohner.

Auf der Weide schützt die Tiere künftig eine neue Hütte vor der Witterung und der alte Schafstall wurde komplett abgerissen und neu gebaut. Die ehemalige Destillier-

halle wurde mittels Trockenbauwänden in große, helle Katzenzimmer unterteilt. Derzeit wird noch an einem ausbruchsicheren Außengehege für die künftigen Gnadenbrotkatzen gearbeitet, damit diese auch draußen sicher untergebracht sind.

Weitere Planungen

Trotz der großen Fortschritte bleibt noch viel Arbeit auf der Baustelle: So soll ein Nagerhaus mit Freigehege entstehen und ein Hühnerstall errichtet werden. Schließlich soll dort das gesamte Platzangebot ausgeschöpft werden, um möglichst vielen hilfsbedürftigen Tieren ein neues und artgerechtes Zuhause bieten zu können. Wir danken allen Mitgliedern und Unterstützern für ihre Hilfsbereitschaft, mit der wir dieses Projekt überhaupt erst ermöglichen können. Für die bisherige Unterstützung sagt der bmt Bayern von Herzen: Vergelt's Gott.

Den letzten Bauabschnitt sollen der Seminarraum mit Sanitäreinrichtungen im Erdgeschoss und zwei Wohnungen bilden, die den Tierschutzhof mit dem geplanten Angebot vervollständigen. Eine Baugenehmigung liegt bereits vor, jetzt muss das Ganze noch praktisch umgesetzt werden, was wiederum viel Geduld erfordern wird. Nichtsdestotrotz ist der Hof schon jetzt bereit, Tiere aufzunehmen, und das ist doch das Wichtigste. 🐾

Tierschutzhof Ering

Kühstein 4, 94140 Ering
Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de

Hunderallye im Tierhafen

Bunte Hunde und Hula-Hoop

Wer schafft es, an Wurst und Käse vorbeizulaufen, ohne zu naschen? Das war eine von acht Aufgaben der Hunderallye im Tierhafen, bei der so manch ein Vierbeiner seinen Traum vom Sieg in den Wind schlug.

Text: Miriam Apel



Begleitet von großem Applaus und anerkennendem Gebell nahmen Lotti, Thorin und Maylo ihre Siegetüten entgegen. Auf den Gesichtern ihrer Menschen Zoe, Marie und Heidi spiegelte sich nicht nur ein breites Grinsen, sondern vor allem der Stolz auf ihre vierbeinigen Teampartner. Insgesamt neun Mannschaften – jeweils bestehend aus zwei oder drei Hund-Mensch-Teams – hatten sich am 15. April den Herausforderungen der dritten Grappamaus@Tierhafen-Hunderallye gestellt. Wieder einmal bewies Hundetrainerin Inka Burow aus Hannover eine Menge Kreativität bei Planung und Konzeptionierung der Veranstaltung.

Aufwärmen beim Clickern

Um die Vierbeiner in Rallyelaune zu versetzen und ihren Fokus zu schärfen, begann der Tag beim Warmdenken auf einer eingezäunten Wiese im Tierhafen. Dabei vermittelte Inka Burow den Teilnehmenden die Grundlagen des Clickertrainings, was für die Vierbeiner insbesondere eines bedeutete: viele leckere Kekse! Das Hauptaugenmerk beim Clickern liegt auf erwünschtem Verhalten, welches der Hund von sich aus anbietet, statt nach Fehlern zu suchen. Ein Markerwort oder das Klicken eines Knackfroschs fängt dabei exakt den Moment ein, in welchem das Verhalten gezeigt wird und gibt dem Vier-

beiner dadurch zu verstehen, was von ihm erwartet wird. Es verspricht gleichzeitig aber auch eine Belohnung – in diesem Fall ein hochwertiges Leckerchen.

Nach einer Einführung durch das Orga-Team durften die Mannschaften dann auf die Strecke: einen Rundweg von knapp drei Kilometern über die Weserwiesen und zurück ins Tierheim. Entlang der Route warteten acht Aufgaben, die eine harmonische Beziehung innerhalb der einzelnen Teams voraussetzten. Als erstes galt es, „Bunte Hunde“ zu kreieren, um diese eindeutig als Rallye-Teilnehmer zu kennzeichnen. Verschiedenfarbige Viehmarkierungsstifte halfen dabei. Die zweite Aufgabe erfor-

derte schon mehr Geschicklichkeit. Beim Hula-Hoop mussten Hund und Mensch nacheinander durch einen Reifen steigen – und das so oft wie möglich innerhalb einer festgelegten Zeit. Für manch eine Kaltschnauze stellte dies das erste Hindernis dar, war die Situation doch ungewohnt und ganz anders als das, was sonst auf der Tagesordnung steht. Tierheimleiterin Antonia Freist betont, dass es nicht darauf ankommt, jede einzelne Aufgabe zu lösen, sondern dass das Wohl der Tiere Vorrang hat. So erhielt Teilnehmerin Alisa bei der Auswertung sogar Extrapunkte für Empathie. Sie hatte die Aufgabe abgebrochen, als sie erkannte, wie sehr diese ihren Hund Bacon verunsicherte.

Schon beim nächsten Stopp, dem „Weg der Köstlichkeiten“, war jeder Vierbeiner ein Sieger – auf die eine oder andere Art. Hier sollten sie von ihren Menschen an Wurst und Käse vorbei abgerufen werden. Besonders die Retriever verloren bei dieser Aufgabe jedwede Hemmung, ließen zwar Punkte, aber ganz sicher nicht jede Leckerei liegen! Doch schon an der nächsten Station konnten sie durch Schnelligkeit sowohl beim Slalom wie auch beim Hürdenlauf wieder Punkte gutmachen.

Bevor es auf die Zielgerade ging, wurden beim „Balance-Akt“ Geduld und Standfestigkeit getestet. Möglichst viele Gegenstände sollten hier auf den Hunden platziert sowie ein Beweisfoto geschossen werden. Die Vierbeiner hatten ihre Pflicht damit erfüllt, sie durften sich anschließend bei frischem Wasser und den übriggebliebenen Snacks auf die Siegerehrung vorbereiten. Ihre Menschen hingegen mussten noch einmal Können beweisen, indem sie die Anzahl von Leckerlies in einem Glas schätzten und anhand verschiedener Fotos den Rassemix von abgebildeten Caniden errieten.

Ein voller Erfolg

Wie viele Punkte am Ende auch auf dem Zettel standen, jedes Team ging mit einer vollen Preistüte nach Hause, ermöglicht durch großzügige Sponsoren. Die positiven Rückmeldungen zu dem erfolgreichen Tag machen eine weitere Auflage sehr wahrscheinlich. So hieß es beispielsweise in einer Mail: „Wir sind immer wieder gerne dabei. Es macht uns als Teams viel Spaß und es sind jedes Mal neue Herausforderungen für Hund und Mensch. Wir sind zudem ganz

© bmt e.V.



stolz wie sich Moglies Entwicklung weiter steigert und er mittlerweile ein ganz ruhiger Hund geworden ist. Anfangs war an eine Rallye mit fremden Hunden überhaupt nicht zu denken und jetzt ist er den ganzen Tag super entspannt und ruhig.“

Das Organisationsteam zeigt sich darüber hinaus mehr als zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung, dem großen Interesse und der Motivation der Teilnehmenden während der Rallye. Das Mannschaftssystem stieß dabei auf großen Zuspruch. So hatten auch die Hunde eine Chance auf ein gemeinsames Zusammensein in kleinem Rahmen, welche sich im Kontakt mit Artgenossen sonst eher schwertun. Ziel war aber vor allem,

den Teilnehmenden sowohl Beschäftigungsmöglichkeiten mit dem eigenen Tier wie auch den Mehrwert des freundlichen Umgangs mit diesem aufzuzeigen. Antonia Freist und Inka Burow sind sich sicher, diesen eigenen Anspruch erfüllt zu haben. 🐾

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

Vermittlungen in der Arche Noah

Senioren auf vier Pfoten

Mit steigendem Alter sinken häufig die Vermittlungschancen von Hunden und Katzen. Zu Unrecht, denn sie sind dankbare Partner und stecken noch voller Lebensfreude.

Text: Tierheim Arche Noah

Senior Don darf in seinem neuen Zuhause noch einmal richtig durchstarten.

Tierische Senioren sollten ihren Lebensabend nicht im Tierheim verbringen – das steht fest. Dennoch muss das Tierheim Arche Noah, wie auch viele andere Tierheime, immer häufiger ältere Vierbeiner aufnehmen. Zu den Hauptgründen zählen Krankheits- und Todesfälle, Familienzuwachs und der Kostenfaktor. Manchmal wird auch ein junger, agiler Hund angeschafft, um den alten Hund zu ersetzen, der dann ins Tierheim soll.

Natürlich ist es nicht immer leicht, den eigenen Hund beim Altwerden zu begleiten. Zu sehen, wie er weniger agil und zudem vergesslich wird, eventuell inkontinent ist und mehr Arbeit verursacht als früher. Einige Menschen versuchen sich dann, der Verantwortung für Kosten und Pflege zu entziehen.

Stattdessen sollte man sich in die Lage des Tieres versetzen und Verständnis für die Bedürfnisse im Alter aufbringen. Nicht nur, wenn Hund und Katze bereits taub oder blind sind, erleichtert älteren Tiere die Verlässlichkeit der gewohnten Umgebung das Leben. Die Routine des Alltags vermittelt ihnen Sicherheit. Umso schwieriger die Umstellung für diese Tiere, wenn sie im Tierheim abgegeben werden. Deshalb sollte einem bereits vor der Anschaffung die Verantwortung bewusst sein, ein Tier in jeder Lebensphase zu versorgen.

Partnersuche im Tierheim

Wer noch oder wieder einen tierischen Partner sucht, sollte in den Tierheimen vorbeischaun. Manchmal entpuppt sich sogar ein Notfall als Rettung, und zwar für

beide Seiten. Wie bei Senior Don, der nach mehreren Umwegen endlich sein Für-Immer-Zuhause gefunden hat.

Don kam mit acht Jahren aus dem bmt-Partnertierheim in Ungarn ins Tierheim Arche Noah. Schnell fand sich ein Zuhause, wo er ganze sieben Jahre verbringen durfte. Als die Familie Nachwuchs bekam, stresste dies Don, so der Abgabegrund, als er im Alter von 15 Jahren zurück ins Tierheim kam. In diesem Alter noch einmal in einem Zwinger zu landen, das hatte sich Don sicher anders vorgestellt.

Da ihm das Alleinsein im Zwinger nicht behagte, bekam er eine Extraportion Aufmerksamkeit vom Tierpflege-Team. Er unterstützte eine Kollegin tagsüber im Büro bei der Buchhaltung und freute sich darüber, jeden Morgen Zeit mit den Mitarbeiter-

hunden zu verbringen. Während die Menschen in der Mittagspause Kraft tankten, tankte Don eine Portion Sonnenstrahlen und tobte mit den anderen Bürohunden.

So verbrachte er die Tage, bis der Tierarzt ein Herzgeräusch feststellte und bei Don schließlich einen Herztumor diagnostizierte. Ausgerechnet Don, der Hund mit dem großen Herzen, sollte ein kaputtes Herz haben? Diese Diagnose stimmte uns traurig. Zum Glück schreckte dies seine Interessenten nicht ab: Ihnen war bewusst, was es bedeutet, einem alten Hund ein Zuhause auf Zeit zu schenken. Sie wollten ihm die Nähe und Liebe geben, die er sich wünscht – für die Zeit, die ihm noch bleibt.


Als seine neue Familie ihn abholte, wartete zuhause schon eine agile Dobermannhündin auf ihn, die künftig seine

Freundin werden sollte. Am Probetag tobten sie bereits wild durch den Garten. Wir wünschen Don und seiner Familie noch viele schöne und sonnige Spaziergänge.

Katzen im Seniorenalter

Neben älteren Hunden stranden auch viele Katzensenioren im Tierheim, die es bei der Vermittlung nicht leicht haben. Dabei bietet eine Seniorskatze viele Vorteile im Vergleich zu jungen Samtpfoten. Bei einer älteren Katze weiß man in den meisten Fällen, woran man ist. Sie ist bereits eine fertige Persönlichkeit. Das Schlagen über die Stränge hat sie über die Jahre abgelegt, so dass ihre neuen Menschen weniger Schabernack erwarten müssen als bei Kitten.

Ältere Katzen sind oft anspruchsloser, gehen meist nicht mehr tagelang auf Streif-

zug und müssen nicht mehr stundenlang bespaßt werden. Sie möchten einen warmen Platz zum Dösen, streichelnde Hände und natürlich Liebe und Aufmerksamkeit. Wer einer älteren Katze die Chance auf ein neues Leben gibt, hat vielleicht eine kürzere, aber nicht minder intensive Zeit. Gemeinsam statt einsam. 

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum

GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411

Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71

th-arche-noah@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57

BIC: BRLADE21SYK

www.tierheim-arche-noah.de

Rudy und Derrick sind noch auf der Suche

Rudy sucht Freund fürs Leben

Der zehnjährige Rüde Rudy wurde schon einmal vermittelt. Obwohl seine Charaktereigenschaften den neuen Haltern bekannt waren, wurde nicht an seinen Problemen gearbeitet und Tierarztbesuche nicht wahrgenommen. Rudy erwartet stets etwas Schlimmes und braucht viel Ruhe und Geduld von seinen Menschen, um zu verstehen, dass sie ihm nichts Böses wollen. Gibt man ihm nicht die Zeit, die er braucht, kann er wehrhaft werden und schnappen. Zum Glück ist der Kleine immer hungrig, so dass Futter beim Training hilft. Bei Artgenossen entscheidet die Sympathie, wobei Rudy ruhige Hunde bevorzugt. Auch sein Umfeld sollte eher ruhig sein, außerhalb der Stadt und ohne kleine Kinder. Wer sich die nötige Zeit für Rudy nimmt, bekommt einen tollen und treuen Freund fürs Leben. Rudy hat einen Herzfehler und bekommt Medikamente, was ihm aber nicht anzumerken ist.



Derrick sucht neuen Wirkungskreis

Kater Derrick kam mit Kumpel Harry ins Tierheim, nachdem ihre Halterin verstorben war. Harry ist leider inzwischen verstorben, weshalb wir uns umso mehr ein Zuhause für Derrick wünschen, in dem er seinen Lebensabend verbringen darf. Derrick ist verschmust und schon etwas ruhiger. Trotz seiner 13 Jahre spielt er zwischendurch noch sehr gerne. Da er dabei mitunter recht grob wird, sollten keine Kleinkinder in seinem Zuhause wohnen. Gesundheitlich ist er bis auf eine Schilddrüsenüberfunktion absolut fit. Da er positiv auf FeLV getestet wurde, wird er als reine Wohnungskatze vermittelt. Derrick liebt seinen Außenbereich und wünscht sich im neuen Zuhause einen katzensicheren Balkon. Mit Artgenossen ist er bedingt verträglich, fühlt sich aber alleine wohler.



Kindertierschutz im Elisabethenhof

Führerschein für Kleintiere

Die Arbeit mit jungen Tierschützerinnen und Tierschützern ist dem Team des Elisabethenhofs eine Herzensangelegenheit. Wie mit den Kids, die nun den Kleintierführerschein absolvieren durften.

Derzeit sucht das Tierheim noch engagierte Menschen für die Jugendbetreuung.

Text: Jessica Hey



Kaninchen sind anspruchsvoller, als ihr Ruf es vermuten lässt.



Bedürfnisse, Verhalten, Pflege: Beim **Kleintierführerschein** lernten die Kids, was alles nötig ist, damit die Tiere sich wohlfühlen.

Was fressen eigentlich Meerschweinchen? Wie alt werden Mäuse? Und womit kann man Kaninchen artgerecht beschäftigen? Immer in den Osterferien gehen Kids im Tierheim Elisabethenhof Fragen zur Haltung, dem Verhalten und den Bedürfnissen von Kleintieren nach. Dann absolvieren täglich zwei Kinder den Kleintierführerschein.

Viele der Jungs und Mädchen sind darüber erstaunt, dass Chinchillas bis zu 20 Jahre alt werden können, dass das Hamsterrad für einen Hamster gefährlich werden kann und dass ausgerechnet handzahme Farbratten sich gut als Anfängertiere eignen. Manche der Kinder sind bereits informiert über einige der acht Tierarten, die im Kleintierführerschein behandelt werden, und können die anderen Kids an ihrem Wissen teilhaben lassen. Natürlich steht nicht nur Theorie auf der Tagesordnung. Während die Kinder bei der Tierpflege mitwirken, lernen sie, wie viel Fleiß und Arbeit der Umgang mit Tieren voraussetzt, damit diese sich richtig wohlfühlen. Dabei wird den Jungs und Mädchen auch das richtige Handling gezeigt. So lernen sie zum Beispiel, wie sie verhindern, dass ein Degu trotz seiner empfindlichen Haut am Schwanzansatz am Ende ohne Schwanz dasteht.

Investition in die Zukunft

Wie wichtig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist, das zeigen die Abgabegründe, denen die Pflegerinnen und Pfleger im Kleintierbereich begegnen. Häufig

schaffen die Eltern Kleintiere für ihre Kinder an, ohne sich vorab ausreichend mit den Bedürfnissen der anspruchsvollen Tiere vertraut zu machen. Dass Kaninchen zum Beispiel sehr sozial sind und unbedingt einen Artgenossen benötigen, ist vielen Menschen noch immer ebenso wenig bekannt wie die Tatsache, dass auch ein Kleintier hohe Tierarztkosten verursachen kann. Als Kuschtier, das jederzeit auf den Arm genommen werden kann, eignen sie sich ebenfalls nicht. Häufig werden diese unüberlegt angeschafften Tiere dann erst abgegeben, wenn sie auffällig leiden oder ihre Versorgung zu aufwendig wird.

Umso glücklicher ist das Tierheim-Team, wenn die Kinder an diesen Tagen mit Freude und Neugier dabei sind und ihr neu erlerntes Wissen mit nach Hause nehmen. Nicht selten kommen sie im Anschluss mit Ihren Eltern wieder, weil sie Tiere aus dem Kleintierbereich aufnehmen möchten. Dann zeigen sie ganz stolz ihren Führerschein für Kleintiere vor und berichten den Mitarbeitenden, was sie alles unternommen haben, um den gewünschten Tieren ein gutes Zuhause bieten zu können.

Tierschutz für Kids

Je früher die Kinder den richtigen Umgang mit den Tieren lernen, desto besser auch für den Tierschutz und die Zukunft der missverstandenen Tierarten. Deshalb liegt der Kinder- und Jugendschutz dem Elisabethenhof besonders am Herzen. Neben dem Kleintierführerschein hat das Tierheim eine Jugendschutzgruppe, die sich ein-

mal im Monat trifft. Dort erlernen die Kids den richtigen Umgang mit Hund und Katze, dürfen einen Blick in den Tierheimalltag werfen und behandeln Tierschutzthemen wie etwa die Massentierhaltung. Aufgrund des großen Andrangs existiert derzeit ein Aufnahmestopp. Jedoch sucht das Tierheim noch händeringend Betreuerinnen und Betreuer, die Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Alter von acht bis 15 Jahren haben und dabei den Tierschutzgedanken weitergeben möchten. 🐾

Betreuung gesucht

Sie haben Freude an der Arbeit mit **Kindern und Jugendlichen**? Sie möchten den Tierschutzgedanken an die nächste Generation weitergeben? Der Elisabethenhof sucht engagierte Menschen zur Betreuung der Jugendschutzgruppe. Wir freuen uns über Ihren Anruf zu den Öffnungszeiten (Ansprechpartnerin: Jessica Hey) oder eine E-Mail an: kiti-hessen@bmt-tierschutz.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Südhessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Kommentar von Frank Weber

Die Rückkehr der Straßenhunde: Hat Deutschland bald ein Problem?



Es ist ein ungemütlicher Tag in der Hansestadt Hamburg, es regnet seit mehreren Tagen, der Wind bläst über die Straßen und die Möwen tanzen in der kalten Luft über den Schiffsanlegern an den Landungsbrücken. Ein Rudel abgemagerter Hunde kämpft um die Überreste aus den Mülltonnen, die die Reisegruppen zurücklassen. Hinter der Elbphilharmonie streunen zahlreiche Straßenkatzen herum und warten darauf, dass die Nobelgastonomie Essensreste nach draußen bringt. Darunter auffallend viele Katzenbabys mit rot entzündeten, vereiterten Augen. Abgemagert und schwer erkrankt warten sie darauf, dass die erwachsenen, wehrhaften Katzen ihnen etwas von den Abfällen übrig lassen.

Das Areal zwischen Alster und dem Rathaus haben sich mehrere Rudel Straßenhunde als Reviere aufgeteilt. Dort, wo sich viele Menschen aufhalten, fällt viel fressba-

rer Müll an, das wissen die Tiere. Tagsüber lassen sich nur vereinzelte Tiere sehen, die Besitzerinnen und Besitzer der Imbisse sehen es nicht gerne, wenn ihre Kundschaft von den hungrigen Tieren bedrängt wird. Nachdem mehrfach Menschen von streunenden Hunden angegriffen wurden, überlegt die Stadt, wie sie das Problem mit den unzähligen Tieren in den Griff bekommen kann. Täglich gibt es Beschwerden aus der Bevölkerung über aufgerissene Müllbeutel, umgeworfene Mülltonnen und das Elend der Tiere, das das idyllische Stadtbild trübt. Um die Lage in den Griff zu bekommen, überlegen die Verantwortlichen, Giftköder auslegen zu lassen.

Vielerorts Realität

Dieses auf den ersten Blick unwirklich erscheinende Szenario ist in erschreckend vielen Städten auf der ganzen Welt Realität. Zum Beispiel in Rumänien,

Bulgarien oder Montenegro bis hin nach Asien oder Südamerika. Es ist noch nicht lange her, da gehörten auch in Spanien Straßenhunde zum Stadtbild. Ich erinnere mich noch gut daran, dass die Menschen für diese aus der Gesellschaft ausgestoßenen, bemitleidenswerten Geschöpfe nichts als einen harten Fußtritt übrig hatten. Straßentiere werden verfolgt und gehasst, sie gelten als Überträger von Krankheiten, wühlen im Müll, gelten als Ungeziefer, mit dem niemand in Berührung kommen will. Auch wenn es in all diesen Städten geliebte Hunde und Katzen gibt, die verhätschelt werden. In aller Regel sind das Rassetiere aus Zuchten, die einen langen Stammbaum haben. Sie werden geschätzt und die Menschen geben gerne Geld für sie aus, weil sie ihnen einen Wert zumessen.

In Deutschland gehört das anfangs beschriebene Szenario der grauen Vergangenheit an und ist praktisch kaum mehr vorstellbar. Dabei gab es auch bei uns diese Zeiten, in denen Tiere ohne Zuhause ein elendes Leben auf unseren Straßen fristen mussten. Dass dies heute anders ist, ist dem Tierschutz zu verdanken. 1837 wurden in Deutschland der erste Tierschutzverein und das erste Tierheim gegründet.

Verdienst des Tierschutzes

Obwohl Menschen, die sich im Tierschutz engagieren, oft als profilierungssüchtige Gutmenschen verunglimpft werden, ist es ihr Verdienst, dass sich in Deutschland um die Tiere ohne Zuhause gekümmert wird. Und dass es Anlaufstellen gibt, wohin die Menschen die Tiere bringen und sich darauf verlassen können, dass diese gut versorgt werden. Dadurch ist millionenfaches Tierleid gemildert und weiteres durch unzählige Kastrationsaktionen verhindert worden. Es ist großartig, dass es bei uns dieses System gibt und darauf sollten wir stolz sein.

Aber dass dieses Engagement für Tiere existiert, ist zu einer bequemen Selbstverständlichkeit geworden. Gibt es ein Problem mit einem Tier, wurde es aufgefunden, misshandelt oder soll einfach weg, gehen alle davon aus, dass sich automatisch der private Tierschutz darum zu kümmern hat. Rund um die Uhr und selbstverständlich kostenlos. Doch ist das wirklich die Aufgabe des Tierschutzes? Und was passiert, wenn der



Wildgeborene Jungkatzen leiden häufig unter Krankheiten wie **Katzenschnupfen**.

Tierschutz es nicht mehr schafft, die Verantwortung für die Tiere, die sich andere angeschafft haben, ohne Wenn und Aber zu übernehmen? Was geschieht mit den Tieren, wenn die Tierheime keine Kapazitäten und kein Geld mehr haben?

Kurz vor zwölf

Mittlerweile ist es kurz vor zwölf in Sachen Tierschutz in Deutschland. Und nicht nur im wohlhabenden Hamburg wird es, wenn sich nicht schnell etwas ändert, bald wieder Rudel von Straßenhunden und Katzen im Stadtbild geben. Und daran tragen nicht wir als die belächelten Tierschützerinnen und Tierschützer die Schuld.

Irgendwann ist es dann nicht mehr möglich, die Flut von schwer vermittelbaren Tieren in den Tierheimen unterzubringen. Was passiert dann mit den Tieren, die über Internetplattformen keine Käuferin und keinen Käufer finden? Sie werden ausgesetzt – und dann? Wohin wird die Polizei sie bringen, wenn sie eingefangen werden? Die Frage ist in der Theorie einfach zu beantworten – ein gefundenes Tier gilt laut Gesetz als Fundsache und dafür ist das Fundbüro zuständig. Ich kann mir die Gesichter der Mitarbeitenden dort vorstellen, wenn sie Hunde, Katzen und Kleintiere versorgen müssen. Aber ich biete gerne Schulungen an, kein Problem! Denn genau das wird passieren, wenn die zuständigen Instanzen die Belange des Tierschutzes weiter belächeln

und ignorieren. Die Tiere haben ein Recht darauf, versorgt zu werden.

Die Konsequenzen

Wenn der Tierschutz kapitulieren muss, haben die Kommunen, Gemeinden und die Bevölkerung die Konsequenzen zu tragen. Denn wenn die Plätze belegt sind, ist das Tierheim voll, basta. Wir können und werden die Tiere nicht auf dem Hof stapeln. Es ist die Aufgabe der Kommunen, dafür zu sorgen, dass genügend Kapazitäten und finanzielle Mittel für die Versorgung der Tiere der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stehen. Das ist nicht die Aufgabe der Tierschutzvereine, die dies praktisch ohne staatliche Unterstützung seit Jahrzehnten tun! Wer glaubt, dass das einfach weiter so funktioniert, unterliegt einem Denkfehler – den begeht unsere Politik seit Jahrzehnten. Und die Folgen werden sehr bald spürbar sein, zum Leidwesen aller. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34

bgdmt@t-online.de

Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37

info@franziskustierheim.de

IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99

BIC: HASPDEHXXX

www.franziskustierheim.de

Fotomontage
(Symbolfoto)

Herdenschutzhunde im Tierheim Hage

Herde gesucht

Die Herdenschutzhunde aus dem Tierheim Hage sind eindrucksvolle Gestalten. Zwei von ihnen haben bereits Familienanschluss gefunden. Nur Connie sucht noch einen Wirkungskreis. Text: Gabriel Janssen

Connie sucht noch erfahrene Menschen, die ihr neben Liebe auch eine Aufgabe geben.

Wie der Name bereits verrät, werden Herdenschutzhunde ausgebildet, um eine Herde zu beschützen. Anders als Hütehunde, die die Herde beaufsichtigen und aufpassen, dass niemand zurückbleibt, beschützen Herdenschutzhunde ihre Herde vor Feinden. Dabei können sie es sogar mit Wölfen aufnehmen.

Schutzverhalten

Oft leben Herdenschutzhunde von klein auf eng zusammen mit ihrer Herde. Sie werden so früh wie möglich an die Tiere, die sie beschützen sollen, beispielsweise Schafe, gewöhnt, damit sie die Herde als ihre eigene Familie ansehen.

Rassebedingt verfügen diese Hunde über ein ausgeprägtes Territorial- und Schutzverhalten. Wenn jemand fremdes in das Territorium eindringt, wird die Person zunächst misstrauisch beäugt. Falls dann Gefahr droht, können diese oft verschlafen wirkenden Hunde plötzlich blitzschnell reagieren, um ihr Revier zu verteidigen. Was genau zu ihrem Revier gehört und wo es endet, entscheiden die Hunde selbst. In der Regel beschränken sie dieses aber auf die Flächen, auf denen sich die zu beschützende Herde befindet. Ein Herdenschutzhund kann also nicht nur die Herde beschützen, sondern auch sein Haus samt Garten oder das Umfeld seines Menschen.

Charakter und Erziehung

Wer einen Herdenschutzhund aufnehmen und als Familienmitglied halten möchte, muss unbedingt einiges beachten. Zum einen sollten die Besitzerinnen und Besitzer am besten bereits Erfahrungen mit der Rasse haben, da viele Herdenschutzhunde einen dickköpfigen Charakter besitzen, der sich noch weiter ausprägt, bis die Tiere zwei bis vier Jahre alt sind. Diese Hunde können trainiert werden, jedoch braucht ihre Erziehung viel Geduld und Zeit.

Der Hund sollte eine Aufgabe und dabei klare Grenzen gesetzt bekommen. So könnte er zum Beispiel den eigenen Hof bewachen, muss dabei aber lernen, das Grundstück des Nachbarn nicht als sein Revier zu betrachten. Daher vereinfacht es die Erziehung, wenn die neuen Halterinnen und Halter etwas abseits wohnen statt in einer Siedlung. Das Grundstück muss nicht unbedingt ein Bauernhof, sollte aber weitläufig sein. Wer sich auf das Abenteuer



Codie (links) und Nemo dürfen nun die Pferde ihrer neuen Familien bewachen.



er Herdenschutzhund einlassen will, muss auf jeden Fall gut vorbereitet sein.

Unsere Schützlinge

Unsere Herdenschutzhunde Nemo, Cody und Connie kamen bereits als Welpen vor rund einem Jahr zu uns in das Tierheim Hage. Sie sind nicht in einer Herde aufgewachsen, sondern wie unsere anderen Tierheimhunde unter Menschen, die mit ihnen gekuschelt und gespielt haben. Einen ausgeprägten Herdenschutzinstinkt besitzen die drei nicht. Trotzdem müssen Interessierte sich darüber im Klaren sein, dass dennoch Herdenschutzhunde in ihnen schlummern. Dies darf bei einer Adoption und der anschließenden Eingewöhnung in das neue Zuhause sowie der Erziehung nicht unterschätzt werden.

Viel Platz und Erfahrung

Wir sind daher auf der Suche nach Halterinnen und Haltern, die ein großes Grundstück mit viel Platz haben und sich bestenfalls bereits mit solchen Hunde auskennen. Sie sollten außerdem genug Zeit haben, sich um die Erziehung und Pflege unserer Schützlinge zu kümmern. Alle drei sind verspielt und lieb, weshalb sie sich auch als Familienhunde eignen. Mit Kindern verstehen sich alle ebenfalls sehr gut, nur sollten die Kinder aufgrund der Größe der Hunde bereits ein wenig standfester sein.

Cody und Nemo haben vor kurzem bereits ihr neues Glück und somit ein eigenes Zuhause gefunden. Cody ist nun stolzer „Beschützer“ eines Autohauses und der am Haus stehenden Pferde, und auch Nemo ist auf einen Hof gezogen, wo er als Familienhund in das schon bestehende Rudel aufgenommen werden soll. Dort hat auch er eine Aufgabe und darf ein Auge auf die Pferde seiner neuen Besitzer haben.

Beiden ist übrigens bei der Vermittlung der Umstand zugute gekommen, dass sich auch bei uns in Ostfriesland der Wolf immer öfter sehen lässt und im Raum um Hage und Norden auch immer näher an die Höfe kommt. Nun sucht noch Codys Schwester Connie nach einem tollen, passenden Zuhause. Vielleicht findet sie es ja bei Ihnen! 🐾

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de

Geschäftsstelle
bmt-norden@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

Wir leben Tierschutz. Gemeinsam.

Mit seiner Kombination aus politischem Engagement und der praktischen Tierschutzarbeit in den zehn vereins-eigenen Tierheimen vereint der bmt alle Facetten der **Tierschutzarbeit** auf einzigartige Weise. So verhilft der tra-ditionsreiche Verein jährlich alleine rund 5.000 Heimtieren in Not zu einem neuen Leben. Von jedem gespendeten Euro kommen 96 Cent (Stand 2021) direkt den Tieren zugute. Diese eindrucksvolle Bilanz gründet nicht nur auf der besonderen Vereinsstruktur, die bewusst auf einen gesonderten Verwaltungsapparat verzichtet. Er ist auch das Ergebnis des großen Engagements unserer Mitarbeitenden und all der Menschen, die den bmt unterstützen.

Der bmt ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und erhielt für seine Offenheit und Trans-parenz bereits 2017 als einer der ersten Mitgliedsvereine das neue **Spendenzertifikat** des Deutschen Spendenrats. Eine hohe Transparenz bescheinigt dem Traditionsverein auch die **Stiftung Warentest**. Für Ausgabe 1/2022 des Magazins Finanztest standen insgesamt 38 Tierschutzorganisationen auf dem Prüfstand. Dabei war der bmt eine von drei Organisationen, die sich sowohl einer Überprüfung stellten, als auch zugleich Wirtschaftlichkeit sowie eine hohe Transparenz nachweisen konnten.

Tierschutz ist Vertrauenssache.
Ihre Spende für Tiere in Not ist bei uns in guten Händen.



Mitgliedschaft



Spenden



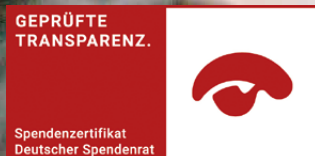
Patenschaften



Erbschaften



Besuchen Sie uns im **Internet:**
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandstierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
 Unsere **Facebook-Seite:**
www.facebook.com/bmt.tierschutz



Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
 26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (Geschäftsstelle)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEFIMAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
 GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 410
 Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
 Drosselweg 15, 47661 Issum
 Tel. 02835 / 44 46 97
bmtnrwev@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
 Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
 Tel. 02271 / 48 241 24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Wildvogel-Pflegestation

Auf der Bachhell 1, 56729 Kirchwald
 Tel. 0160 / 967 140 64
info@wpskirchwald.de
IBAN: DE66 5776 1591 0014 5234 00
BIC: GENODED1BNA
www.wpskirchwald.de

Eifelhof Frankenau

Frankenau 1, 53506 Heckenbach
 Tel. 02647 / 33 75
info@eifelhof-frankenau.de
IBAN: DE91 3806 0186 2014 0180 10
BIC: GENODED1BRS
www.eifelhof-frankenau.de

Franziskus Tierheim & GSt

Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
 GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
 Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de



Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 3702 0500 0001 7996 01
BIC: BFSWDE33XXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
 Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE84 5209 0000 0000 1225 05
BIC: GENODE51KAS
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
 Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.tierhafen.bmt-tierschutz.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebieb Stanne 20, 34128 Kassel
 Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

GSt & TH Elisabethenhof

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
 Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Geschäftsstelle Bayern

Tierschutzhof Ering
 Kühstein 4, 94140 Ering
 Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
www.bmt-tierschutzhof.de
Büro München
 Siriusstraße 4, 85716 Unterschleißheim
 Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE72 7002 0270 0000 4449 48
BIC: HYVEDEMMXXX
www.bmt-bayern.de

bmt Vorstand

Vorsitzender	Stellv. Vorsitzender		
Karsten Plücker	Frank Weber	Karin Stumpf	Dr. Uwe Wagner
Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebieb Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Daniel-Hartzheim-Str.6 50259 Pulheim Email: Karin.Stumpf@bmt-tierschutz.de	Mittnachtstraße 15 72760 Reutlingen Tel. 07121 / 37 26 60

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt

www.bmt-tierschutz.de

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar



Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu einfach das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter <https://bmt-tierschutz.bmt-ev.de/mitgliedschaft>. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!



Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.

Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____